KORRESPONDENZ 03/19

pax christi
Internationale Katholische Friedensbewegung
Diözesanverband Münster

Unsere Friedenswege 2019

INHALT

I. Termine und Hinweise

S. 5 ..... Termine und Hinweise

II. Beiträge zum Schwerpunktthema

S. 11 ..... Bericht des Diözesanvorstandes 2019

S. 20 ..... Bericht des Geschäftsführers 2018/2019

S. 25 ..... Bericht des Friedensreferenten

S. 31 ..... Bericht der Diözesanversammlung 2019

II. Berichte aus dem Diözesanverband

Meldungen aus dem Büro

S. 39 ..... 3. Münsteraner Friedenslauf

S. 42 ..... 55 Jahre pax christi-Diözesanverband Münster

S. 45 ..... Ansprache in der Eucharistiefeier zur Beerdigung von Maria Dammann

S. 49 ..... „Da waren wir doch wieder schön nah beieinander“ Persönliche Erinnerung an Maria Dammann

Berichte von Mitgliedern

S. 51 ..... Zur Münchener Grundsatzrede von Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer

S. 54 ..... „Mystik und Widerstandsgeist“ Bericht über pax christi-Fahrt zum Kloster Helfta

S. 68 ..... Ausflug der pax christi-Gruppe Coesfeld in das Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück

S. 70 ..... Friedenserziehung in einer multireligiösen Welt. Eine christliche Perspektive.

S. 73 ..... Rezension: Annette Schleinzer - Madeleine Delbrêl: Prophetin einer Kirche im Aufbruch. Impulse für Realisten

Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi,

das Jahr neigt sich schon wieder dem Ende zu, der Herbst hinterlässt seine deutlichen Spuren. Die Erde ist nicht friedlicher geworden, die Gefahr internationaler Kriege ist gestiegen, Umweltzerstörung und Rassismus nehmen zu. Friedensarbeit ist ein schwieriges Unterfangen, wenn der „Mythos erlösender Gewalt“ (Walter Wink) so allgegenwärtig ist, dass über gewaltfreie Optionen kaum nachgedacht wird.

pax christi Deutschland wird das mit einem neuen Präsidenten, dem Mainzer Bischof Kohlgraf, tun. Was bei pax christi Münster in diesem Jahr passiert ist, steht traditionell im Mittelpunkt der Ausgabe der pc-Korrespondenz am Ende des Jahres. Am 23.11. fand die Diözesanversammlung statt, auf der wir zurück und nach vorne geblickt haben. Die Berichte von Friedensreferent, Vorstand und Geschäftsführer könnt ihr in dieser Ausgabe nachlesen, dazu weitere Berichte von Aktionen und Veranstaltungen und einige lesenswerte Texte zum Themenfeld Frieden. Vor kurzem mussten wir uns von der langjährig aktiven Maria Dammann verabschieden, auch der Erinnerung an sie geben wir Raum.

pax christi wäre aber nicht lebendig, wenn nicht an vielen Orten des Bistums viele Aktive immer wieder konkrete Schritte des Friedens gehen würden. Euch allen am Ende des Jahres 2019 ein ganz herzlicher Dank!

Wir von der Redaktion freuen uns über Berichte und Bilder von dem, was ihr tut und natürlich über Reaktionen auf unsere Mitgliederzeitung pc-Korrespondenz.

Daniel Hügel
Ferdinand Kerstiens
Stefan Leibold
Eberhard Ockel

Der Vorstand teilt mit:

Es steht die Erneuerung und Ausweitung der Förderzusagen für unser Projekt „Friedensreferent“ vor der Tür

Liebe Freundinnen und Freunde unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster,

in 2018 hatte der vorherige Vorstand unseres Fördervereins den Arbeitsvertrag mit unserem Friedensreferenten Daniel Hügel um drei weitere Jahre vom 01.04.2019 bis zum 31.03.2022 verlängert. Die Verlängerung muss nun finanziert werden. Kern der Finanzierung der Stelle unseres Friedensreferenten sind die Förderzusagen, die uns zu Beginn des Förderzeitraums (01.04.2017 bis 31.03.2020) von 50 pax christi-Freundinnen und -Freuden gegeben worden sind, von denen 48 ihre Zusage beibehalten haben. Hinzu kamen Einzelspenden und Sonderkollekten in durchaus beträchtlicher Höhe, die aber nicht fest einkalkuliert werden können.

Da die dreijährige Förderzusage zum 31.03.2020 ausläuft, werden wir schon bald damit beginnen, alle Mitglieder unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster um eine Spendenzusage für drei weitere Jahre (01.04.2020 bis 31.03.2023) zu bitten. Diese Bitte soll von uns an unsere Mitglieder, darüber hinaus aber auch von uns und unseren Mitgliedern an mögliche Sponsoren in der Familie sowie im Freundes- und Bekanntenkreis herangetragen werden.

Unser Ziel ist es, dass die Förderzusagen wie im auslaufenden Förderzeitraum mindestens 60 % der Personalkosten abdecken. Wir würden uns freuen, wenn wir angesichts der 55. Wiederkehr der Gründung unseres pax christi-Diözesanverbandes in den nächsten Monaten mindestens 55 Förderzusagen erreichen können.

Termine und Hinweise

Samstag, 11. Januar 2020, 15 Uhr neue Uhrzeit!

Gastkirche Recklinghausen

pax christi-Friedensgottesdienst

Herzliche Einladung zum traditionellen Friedensgottesdienst in der Gastkirche mit anschließendem Beisammensein im Gasthaus. Alle können etwas zu essen oder trinken für das anschließende Beisammensein mitbringen. Den Gottesdienst leitet unser neuer Geistlicher Beirat Detlef Ziegler.

Samstag, 18. Januar 2020, 9.30 – 17.30 Uhr

LVHS Freckenhorst, Am Hagen 1, 48231 Freckenhorst

pax christi-Studientag Sendenhorst

Anpassung oder Widerstand? Wie konform wollen wir sein? Zur Aktualität der Mystiker*innen: Prophetie, Kirchenkritik, Widerstand, Gewaltfreiheit aus Gotteserfahrung.

Die pax christi-Gruppe Sendenhorst lädt zum Studientag mit Referent Klaus Hagedorn ein.

Mehr Infos unter „Termine“ auf unserer Webseite:
www.muenster.paxchristi.de

Tagungsgebühr: 28 Euro (inkl. Willkommenskaffee, Mittagsbuffet, Kaffee/Kuchen und Seminarkosten)

Anmeldung: LVHS Freckenhorst: 02581-9458-237
www.lvhs-freckenhorst.de

Mittwoch, 25.3.2020, 19:30 Uhr

Lesesaal der Stadtbücherei Münster, Alter Steinweg 11

Menschen werden angemietet, verschlissen und dann entsorgt

Vortrag und Diskussion mit Pfarrer Peter Kossen

„Billig! Billig! Billig!“ hat einen hohen Preis. Den Preis für verramschte Lebensmittel in unserem Land bezahlen Landwirte mit ihrer Existenz, rumänische und bulgarische Arbeitsmigrant*innen mit ihrer Gesundheit und die Natur mit der Artenvielfalt und dem ökologischen Gleichgewicht. Werkverträge und Leiharbeit werden dabei zum Zweck von Lohn- und Sozialdumping hemmungslos missbraucht. Arbeitsmigranten leben in verschimmelten Bruchbuden als Bürger „zweiter Klasse“ und werden dafür noch mit Wuchermieten abgezockt. Sie werden gehandelt wie Ware, behandelt wie Leibeigene und verschlissen wie Gebrauchsgegenstände. Es gibt Alternativen zum Verschleiß von Menschen, Tieren und Umwelt! Jetzt ist die Zeit, in der sich etwas verändert, durch Menschen, die etwas verändern!

Liebe pax christi-Gruppen, liebe Friedensfreund*innen,

unsere pax christi-Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“ hat in 2018/ 2019 gemeinsam mit EIRENE und einem lokalen Partner, dem Pressehaus in Burundi, einen Kurzfilm zum Goldabbau in der DR Kongo herausgebracht. Der Film thematisiert die extrem schweren Bedingungen des artisanalen Bergbaus (Kleinbergbau): die harte Arbeit in den schlecht gesicherten Abbaugebieten über und unter Tage, Kinderarbeit, Prostitution und Gewalt von Milizen, sowie die Probleme des unkontrollierten Schwarzmarktes, über den das Gold von skrupellosen Geschäftemachern auf den Weltmarkt geschleust wird.

Bereits in zwei Veranstaltungen in Leipzig und in Münster haben wir den Film gezeigt und intensiv mit den Teilnehmenden darüber diskutiert, welche Handlungsmöglichkeiten wir überhaupt haben, um diese unhaltbare Situation zu beenden – von politischer Einflussnahme über Zertifizierungen im Rohstoffhandel bis hin zum persönlichen Konsum (Handysammelaktion NRW). Gern würden wir auch mit Ihnen/ Euch ins Gespräch kommen und freuen uns über eine Einladung! Die Kommission würde, falls gewünscht, aus ihren Reihen und Kontakten auch eine Fach-Person organisieren, die lediglich Fahrt- und Unkosten bekäme. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter mariabuchwitz@gmx.de

Für die pax christi- Kommission Solidarität mit Zentralafrika
Maria Buchwitz

Fortbildung für Lehrer*innen

Planspiel „Ach und Krach in Stelzenbach“ (Waffenexport)

- Thema: Waffenexport, Ethik und Verantwortung
- Dauer: 90 Minuten
- Inhalt der Fortbildung: Die Methode „Planspiel“ / Anknüpfungspunkte im Lehrplan und Infos zum Thema „Waffenhandel“ / Vorstellung, Ablauf und Anspielen des Planspiels
- Ziel: Lehrer*innen können die Unterrichtseinheit mit dem Planspiel im eigenen Unterricht umsetzen
- Fächer: Religion, Ethik, Politik, Gesellschaftslehre, ...
- Alter: Ab Klasse 8
- Das Planspiel kann alternativ auch von unserem Friedensreferenten in der jeweiligen Klasse durchgeführt werden.

Bei Interesse melden Sie sich gerne in unserem Büro (Kontakt siehe letzte Seite)!

Wollen Sie auf dem Laufenden bleiben? Webseite und Emails

Nicht alle Termine, Meldungen und Hinweise können in der Korrespondenz erscheinen. Manches erreicht uns erst kurzfristig oder wird aufgrund der aktuellen politischen Lage veröffentlicht. Wenn Sie dennoch auf dem Laufenden bleiben wollen, dann schauen Sie gerne auf unserer Webseite vorbei oder senden Sie uns Ihre Email-Adresse (an muenster@paxchristi.de) – so können wir Ihnen regelmäßig Informationen über unseren Newsletter schicken.

Bericht des Diözesanvorstandes 2019

Mitglieder und Arbeitsweise

Dem Diözesanvorstand gehören an Maria Buchwitz und Stefan Leibold (Vorsitzende), Johannes Gertz (Geschäftsführer) und Eberhard Ockel (Schriftführer). Zudem war in den meisten Sitzungen Detlef Ziegler zu Gast, der sich für die Position des Geistlichen Beirats bewirbt. Unsere Sitzungen fanden monatlich statt im Besprechungsraum des Verbändehauses, Schillerstr.44a – wenn das nicht möglich war, bei Maria, Schöppingenweg 20. Am 02. März fand unsere jährliche Klausurtagung statt – auf Einladung von Klaus Hagedorn im Forum St. Peter in Oldenburg. Mitgliederentwicklung und Mitgliederwerbung sowie unsere Jahresplanung waren die thematischen Schwerpunkte (nachzulesen in der pc-Korrespondenz 1/2019). Neben der Durchführung öffentlicher Veranstaltungen war ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Pflege von Kooperationen mit verschiedenen Akteuren der Friedensarbeit.

Anträge der DV 2018

Auf den Aufruf an Oberbürgermeister und Stadtrat, Münster zum „Sicheren Hafen“ zu machen, erhielten wir Antworten von CDU und SPD. Die CDU verwies auf die Zuständigkeit des Bundes zur Zuweisung von Geflüchteten, die SPD auf die fehlende Mehrheit im Rat. Mittlerweile hat aber der Rat der Stadt dem Antrag der „Seebrücke“ zugestimmt.

Weitere Interessent*innen an einer Mitarbeit an der AG „Friedensdienste“ des Diözesanverbands, die notwendig wären, um ein Friedensdienstprojekt durchzuführen,

haben sich leider nicht gefunden. Dabei gibt es nach Auskunft der Kommission Friedensdienste offene Stellen, die z.Zt. nicht besetzt werden können.

Öffentliche Veranstaltungen in 2019

Am **11.03.** referierte Stefan auf einer Veranstaltung zusammen mit attac Münster zum Thema „Die EU als neoliberales Projekt“.

Am **24.03.** fand in Münster-Hiltrup ein friedenspolitischer Gottesdienst statt, den Norbert Mette und Stefan vorbereitet haben. Anschließend wurde im Pfarrzentrum pax christi vorgestellt, Norbert referierte über christliche Friedensethik.

Gemeinsam mit der Seebrücke hatten wir am **28.03.** im Martini-Pfarrheim eine öffentliche Veranstaltung - eine szenische Lesung mit Musik und Bildern - „Ein Morgen vor Lampedusa“. Der Hannoveraner Autor Antonio Umberto Ricco hat hierfür aus Zeugenaussagen und dokumentarischem Material einen Text zusammengestellt, der unterschiedliche Perspektiven auf die Tragödie des ersten großen Schiffsunglücks vor Lampedusa am 3.10.2013 eröffnet. Maria eröffnete die Veranstaltung. Hier waren ca. 30 Gäste vor Ort.

Am **12.05.** vor den Europawahlen haben wir uns der Frage gewidmet, inwieweit Europa (noch) als Friedensprojekt bezeichnet werden kann. Wir waren wieder im Pfarrheim St. Martini zu Gast mit einer sehr gut besuchten und höchst spannenden Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen von CDU, SPD, FDP, Grünen und Linken zum Thema „Friedensprojekt Europa!?“ Schwerpunktmäßig ging es um die Bereiche „Militarisierung der EU“, „Rüstungsexporte“, „Flucht und Migration“ und das „Verhältnis zu Russland“.

Am **15.06.** fand unsere im Zweijahresrhythmus stattfindende Preisverleihung des Papst Johannes XXIII – Preises in der Hochschulgemeinde Münster statt. Der Beirat hatte sich für das Netzwerk Kirchenasyl entschieden. Der Vorstand übergab den Preis stellvertretend an Benedikt Kern und Margret Espelkott. Stefan führte inhaltlich in die Veranstaltung ein. Gut 80 Gäste nahmen an der Preisverleihung teil

Den Samstag, **31.08.**, den Vorabend zum 01.09., dem 80. Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf Polen, haben wir genutzt für ein erstes Politisches Mittagsgebet in der Überwasserkirche – das Format werden wir im neuen Jahr weiter fortführen. Neben Maria und Stefan arbeiteten Bernhard Dreyer, Ariane Simon und Detlef Ziegler mit. Das Gebet fand unter dem Titel „Unversöhnte Gesellschaft“ statt. Die Predigt von Detlef Ziegler findet Ihr in der aktuellen pc-Korrespondenz.

Am **04.09.** hatten wir eine sehr gut besuchte öffentliche Veranstaltung zum von der Evangelischen Landeskirche Baden entwickelten Szenario „Sicherheit neu denken“ mit Ralf Becker in der KSHG. pax christi Münster wird das Szenario auch in Zukunft weiter bekannt machen.

Am **05.11.** fand im Lesesaal der Stadtbücherei eine Informations- und Diskussionsveranstaltung statt zur Menschenrechtslage beim Rohstoffabbau in der DR Kongo. Nach der Einführung in das Thema durch Maria, die als Vertreterin von pax christi Münster und der Kommission Solidarität mit Zentralafrika die Veranstaltung moderierte, wurde der Kurzfilm gezeigt, den die Kommission zu dem Thema in 2018 in Kooperation mit EIRENE und dem Maison de la Presse Burundi gedreht hat. Es folgten zwei Kurzreferate von Dr. Medard Kabanda (Afrikakooperative Münster und Universität Osnabrück) und Dr. Jean - Gottfried Mutombo, (Amt für Mission, Ökumene und Weltverantwortung MÖWe). Im Anschluss entspann sich eine sehr engagierte Diskussion mit den ca. 50 Teilnehmenden.

Kooperationen

Im Januar haben wir mit einem Aufruf an den Oberbürgermeister der Stadt Münster die Anliegen der Seebrücke unterstützt – insbesondere gefordert, dass Münster sich den – mittlerweile 92 bundesdeutschen Städten anschließt, die sich bereit erklärt haben, zusätzlich aus Seenot gerettete Geflüchtete aufzunehmen. Das Engagement verschiedenster Akteure hat sich gelohnt – der Rat der Stadt Münster hat das Anliegen des Bürgerbegehrens aufgenommen und dem Zusammenschluss „Sicherer Hafen“ angeschlossen.

Am **01.09.** fand an der Promenade in Münster ein Fest für Frieden, Versöhnung und Abrüstung mit Redebeiträgen, Kunst und Musik statt, welches Maria als Vertreterin von pax christi moderierte. Außer pax christi waren verschiedenste Gruppen beteiligt - der Förderverein Münster – Lublin, das Evangelische Forum, Eine – Welt – Forum, IPPNW, DFG – VK, der DGB und der Kulturverein Frauenstraße 24. Die Vernetzung mit anderen Gruppen bildet einen Schwerpunkt in unserer Arbeit, den wir weiter ausbauen wollen.

Wir beteiligen uns an den Planungen der Friedenskooperative Münster zum Ostermarsch 2020.

Am **09.07**. nahm Maria teil an der 3. Münsteraner Friedenskonvokation, einem Treffen zum Netzwerken und zum Austausch der Friedensgruppen in der Stadt des Westfälischen Friedens.

Am **27.09.** nahm Stefan mit Manfred und Anna Laumann und vielen friedensbewegten Deutschen und Niederländern am Oasefeuer zum Thema Frieden in der Oase Gronau-Losser teil. Zwei Mitarbeiter*innen der Caritas berichteten von ihrem Besuch in Flüchtlingslagern im Libanon.

Da Kirchenasyle mittlerweile politisch erheblich erschwert werden, nimmt die Bereitschaft von Kirchengemeinden ab. Deshalb gibt es in Münster ein Bündnis, das die Möglichkeiten eines Bürger*innenasyls auslotet. Maria und Stefan haben an Treffen teilgenommen.

2020 wird sich der Vorstand am Jahresthemenfeld „Frieden“ der Hilfswerke beteiligen und plant u.a. eine Veranstaltung mit Prälat Kossen zum Thema „Sklavenarbeit in der Fleischindustrie“. Im Dezember haben wir ein Gespräch mit Uli Jost-Blome, dem Leiter des Referats Weltkirche im Bistum Münster, um weitere von uns angedachte Beteiligungen auszuloten – z. B. Beteiligung am Eröffnungsgottesdienst oder einem anderen zentralen Gottesdienst und/oder eine Tagung zum Thema „Friedenstheologie“ oder „Theologie der Schöpfung“.

2020 gibt es die Möglichkeit, sich mit einem Stand und Veranstaltungen zum „Garten Eden“ an der Landesgartenschau in Kamp-Lintfort zu beteiligen.

Wir sind von der Schulabteilung des Bistums eingeladen, Fortbildungen für Lehrer*innen im Bistum Münster zu gestalten.

Sonstiges

Am **05.01.** feierten wir wieder unseren Friedensgottesdienst zum Jahresbeginn in der Gastkirche in

Recklinghausen – Johannes und Maria nahmen daran teil. Klaus Krämer leitete den Gottesdienst und Sr. Judith Kohorst von der Gasthaus-Kommunität predigte über Oscar Romero. An Gottesdienst und anschließendem Beisammensein nahmen rd. 20 pax christi-Freunde und -Freundinnen teil.

Stefan und Eberhard nahmen am diamantenen Priesterjubiläum von Ferdinand Kerstiens am **24.02.** teil. Eberhard sprach ein Grußwort.

Stefan dankte mehreren Kirchengemeinden für ihre Kollekten für pax christi und schrieb eine Solidaritätsadresse an ein Kirchenasyl in Den Haag (niederländische Übersetzung von Manfred Laumann).

Am **21.6.** veranstaltete er mit Pastoralreferent Florian Aydogan einen Workshop „Zieh deine Schuhe aus!“ (Straßenexerzitien) auf dem Evangelischen Kirchentag.

Am **09.08.** nahm er am 25. Jubiläum der Gruppe Sendenhorst teil und sprach ein kurzes Grußwort.

Vom **12.-17. 10.** fand wieder eine Pilgerreise unseres Diözesanverbandes unter dem Thema „Mystik und Widerstandsgeist“ statt. Die Reise, an der26 Personen teilnahmen und die von Johannes und Willi Schoelen vorbereitet und geleitet wurde, hatte das Kloster Helfta zum Ziel. Die Reise fand insbesondere wegen der Referenten Dr. Gotthard Fuchs, Dr. Annette Schleinzer und Willi Kraning großen Anklang bei den Teilnehmern.

Mitwirkung in überregionaler Ebene pax christi

Vom **01. bis 03. Februar** nahm Stefan an der Zukunftswerkstatt der Deutschen Sektion teil. Dort wurden 11 konkrete Vorschläge erarbeitet.

Vom **03. bis 05. Mai** hat Maria den Vorstand vertreten beim Diözesanverbändetreffen in Freiburg. Neben der Vorstellung der verschiedenen Verbände stand inhaltlich ein Vortrag von Stefan Maas zu „Sicherheit neu denken“ im Mittelpunkt des Treffens.

Am **14. Juni** nahm Johannes an einem Treffen des Forums für Demokratie, Respekt und Vielfalt in Haltern teil, um Möglichkeiten der künftigen Zusammenarbeit mit unserem Diözesanverband und der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen zu erörtern.

Am **15. Juni** moderierte Maria für die Kommission Solidarität mit Zentralafrika in Mainz den jährlich stattfinden Kongotag. Themen

waren die Situation nach den Neuwahlen im Januar 2019 und die Lage der Frau in der DR Kongo.

Vom **29. bis 30. Juni** vertrat Maria die Kommission beim Treffen der Kommissionen mit dem Bundesvorstand in Fulda.

Vom **25. bis 27.10**. nahmen Maria, Stefan und Johannes an Kongress und Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion in Fulda teil. pax christi rückt die Aktive Gewaltfreiheit wieder in den Mittelpunkt. Stefan hat mit anderen pax christi-Mitgliedern die „AG Ökonomie und Ökologie“ ins Leben gerufen. Bei der Diözesanversammlung werden wir näher darüber berichten.

Unterwegs für den Frieden

- Teilnahme am Ostermarsch Münster am **20.04.**
- Teilnahme an der Großdemonstration fridays for future am **20.09.**
- Aktive Unterstützung des Friedenslaufs von Maria am **10.10.**

Dialog und Öffentlichkeitsarbeit

Am **28.08.** hatten wir ein Gespräch mit Dr. Christof Haverkamp, Chefredakteur von Kirche und Leben, um Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten.

Gespräch mit Weihbischof Zekorn am **27.03.**, um uns vorzustellen und über mögliche Unterstützung und Zusammenarbeit auszutauschen.

Pressemitteilung von Maria am **07.10**. zur erneuten Lieferung von Rüstungsgütern in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE).

Mitgliederzeitschrift pc-Korrespondenz:

Das Redaktionsteam besteht aus Daniel Hügel, Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold und Eberhard Ockel. Im Berichtszeitraum sind 3 Hefte erschienen:

- 03/18 pax christi Münster. Abschiede und Neubeginn
- 01/19 Sicherheit neu denken – Alternativen zur Militarisierung
- 02/19 Brasilien im Umbruch! Kirche im Umbruch?

Die Titel der Hefte beschreiben ziemlich genau den Inhalt. Neben einem thematischen enthält jedes Heft Berichte von pax-christi-Veranstaltungen oder Projekten und Rezensionen. Die Redaktion trifft sich nach Bedarf i.d.R. vor oder nach einer Vorstandssitzung, da drei

Mitglieder zugleich Vorstandssitzungen wahrnehmen. Noch immer wünscht sich die Redaktion Leserbriefe als Reaktion auf die jeweils angesprochenen Themen.

Arbeitsgruppe Christlich-islamischer Dialog

Halbjährlich trifft sich die AG in einem kleinen Sitzungssaal des Generalvikariats auf Einladung von Angelica Hilsebein, der Bistumsbeauftragten für den christlich-islamischen Dialog. Die AG besteht aus Hamid Alhaw, Hildegard Erlemann, Thomas Garske, Bernhard Lübbering und Eberhard Ockel.

Zwei Veranstaltungen haben die Teilnehmer besonders angeregt und engagiert begleitet: Die Abendveranstaltung im FHH Münster mit dem Religionspädagogen und weltweit vernetzten Organisator von Foren für den Dialog der Weltreligionen Prof. Dr. Joannes Lähnemann am 13. Mai und Der Studientag zu *Chancen und Grenzen interreligiösen Dialogs* im FHH Münster am 21. September, der als sehr erfolgreich bezeichnet wurde.

Bernhard Lübbering und Hildegard Erlemann haben tatkräftig bei der Eröffnung des Gartens der Religionen in Recklinghausen am 2. Oktober mitgeholfen (Frau Erlemann hat die Schulung der ehrenamtlichen Führer durch den Garten übernommen) und Frau Hilsebein ist Mitherausgeberin und -autorin eines Sammelbandes „Der Sultan und der Heilige: Islamisch-Christliche Perspektiven auf die Begegnung des hl. Franziskus mit Sultan al-Kamil (1219-2019)“, der demnächst erscheinen wird.

Bisher sind die Treffen am 4.4. und 2.9. auf den Austausch von Erfahrungen und Aktionen aus Recklinghausen, Xanten und Vechta sowie überregionale Perspektiven beschränkt.

Aus den pax christi-Gruppen

Folgend die Berichte aus den pax christi-Gruppen in unserem Diözesanverband, sofern an das Büro kommuniziert.

Recklinghausen

Am 13.Oktober 2018 fand im Paulushaus in Recklinghausen ein Studientag statt zum Thema Rüstungsexport, konzentriert auf den Gesichtspunkt der zunehmenden Globalisierung der Rüstungsproduktion. Der Tag war organisiert worden von der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen. Als Referentin konnte Charlotte Kehne von „Ohne Rüstung Leben“ gewonnen werden. Offenbar häufiges Bild bei Studientagen: Die Referentin war hervorragend, die Organisation hat geklappt, die Zahl der Teilnehmenden war ein wenig enttäuschend: gut für das Arbeitsklima, schlecht für die Breitenwirkung. Bis auf 3 Teilnehmer*innen kamen alle aus der Recklinghäuser Gruppe.

Erneut organisierte die pax christi-Gruppe Recklinghausen die Fahrt nach Büchel am 7.7.2019, dem diesjährigen kirchlichen Aktionstag im Rahmen der Protestwochen gegen die Atomraketen, die in dem Militärfluggelände Büchel gelagert sind. Von Recklinghausen aus starteten von pax christi Theo Hinricher, Mechthild Reichmann, Matthias Cronauer, Bernard Lübbering, Eberhard Ockel und Johannes Gertz; vom Forum für Demokratie, Respekt und Vielfalt Haltern waren dabei Hermann Döbber, Ute Erler und Gerrit Warsen sowie als gewissermaßen Einzelkämpfer*in Erhard Nierstenhöfer und Sabine Höfig (ausführlicher Bericht siehe pc-Korrespondenz 02-2019)

Sendenhorst

Auf Einladung der pax christi - Gruppe Sendenhorst und des Deutsch-Ausländischen Freundeskreises Sendenhorst e.V. referierte der emeritierte Münsteraner Politikwissenschaftler Prof. Dr. Wichard Woyke am 10.12.2018 über das Thema „Menschenrechte – Flüchtlinge – Asyl in Deutschland 2018 – Eine Bestandsaufnahme“.

Am 9.8. feierte die Gruppe ihr 25jähriges Jubiläum, an dem Stefan Leibold für den Vorstand teilnahm und ein Grußwort sprach.

Coesfeld

Am Ostermontag startete mit kurzem Auftakt in Dülmen eine Fahrraddemo nach Visbeck. Nun hat sich in Dülmen vor einigen Jahren eine Friedensgruppe gebildet, die mit der Nottulner Friedensinitiative die Tradition der Ostermärsche wieder aufgenommen hat und aus dem aufgegebenen Lagergelände ein Denkmal machen möchte.

Coesfelder und pax christi contra „Pax Europa“. Es war ein buntes Bild, als sich am 22.06.2019 immer mehr

Besucher bei strahlendem Sonnenschein im Coesfelder Schlosspark mit Körben zum Picknick einfanden. Derweil verbreitete auf dem Marktplatz der Frontmann der sogenannten Pax Europa Bürgerbewegung Michael Stürzenberger vor relativ wenigen Zuhörern seine bekannten Hetzparolen gegenüber dem Islam, halbstündlich unterbrochen vom Glockengeläut der Kirchen. Im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo etwa 500 Coesfelder als lautstarke Gegendemonstranten auf dem Marktplatz standen, saß man nun friedlich beisammen, diskutierte und lauschte den Beiträgen der Redner.

Am Sonntag, dem 18.08.2019 fand der diesjährige Ausflug unserer pax christi-Gruppe Coesfeld statt. Ziel war in diesem Jahr das Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück.

November 2019
Der Vorstand des pax christi
Diözesanverbandes Münster

Bericht des Geschäftsführers 2018/2019

Johannes Gertz

Liebe Freundinnen und Freunde unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster,

ich möchte mit meinem folgenden Bericht auf die wichtigen und interessanten Sachverhalte und Entwicklungen für unseren Diözesanverband eingehen.

Alle finanziellen Angelegenheiten unseres Diözesanverbandes werden vom „Förderverein der pax christi-Bewegung im Bistum Münster e.V.“, dessen Geschäftsführer ich bin, geregelt.

Mitglieder

Nach der Übernahme der Geschäftsführung im Dezember 2018 habe ich auch übergangsweise die Mitgliederverwaltung übernommen. Mittlerweile ist die Mitgliederliste vereinheitlicht. Was noch aussteht, das ist die Einarbeitung unserer Mitgliederliste in die von der Deutschen Sektion von pax christi geführte Datenbank, um die eigene Mitgliederliste weitgehend überflüssig zu machen. Aus dem Abgleich der von mir geführten Mitgliederliste mit derjenigen, die in der Datenbank der Deutschen Sektion enthalten ist, ergaben sich 19 Personen, die in unserer Mitgliederliste ergänzt werden konnten. Neben unserer Mitgliederliste existiert noch eine weitere Liste mit den Personen, deren aktuelle Adresse nicht bekannt ist. Hier ist noch Recherchearbeit erforderlich.

Zum Zeitpunkt meiner Übernahme der Mitgliederverwaltung hatte der Diözesanverband 417 Mitglieder. Unter Berücksichtigung von 5 Eintritten, 28 Austritten, 6 Sterbefällen, 19 Übernahmen aus der Berliner Datenbank, 5 Umzügen in andere Bistümer, 6 Zugängen durch ausfindig gemachte Adressen und 5 Umzügen ohne Adressenbekanntgabe ergibt sich Ende Oktober 2019 ein Mitgliederbestand von 403 Mitgliedern.

Rund ein Drittel unserer Mitglieder sind mit ihren Beitragszahlungen mindestens seit 2018 in Verzug. In der Satzung von pax christi ist festgelegt, dass nur Mitglied ist, wer

seinen Beitrag zahlt. Mitglieder, die im Zahlungsverzug sind, sind daher entsprechend zu mahnen. Deshalb haben wir als ersten Schritt allen betroffenen Mitgliedern mit der pc-korrespondenz 2/2019 ein Schreiben und einen Rückmeldeabschnitt beigelegt, um sie zur Erteilung einer Lastschriftermächtigung oder eines Dauerauftrages zu motivieren. Zum Berichtszeitpunkt haben 16 Mitglieder die Zahlungserinnerung zu einer Kündigung bewogen, 2 Mitglieder über ihren Umzug in ein anderes Bistum informiert und 22 Mitglieder ihre Beitragszahlung wieder aufgenommen. Leider haben mehr als 90 Mitglieder bisher nicht auf die Zahlungserinnerung reagiert. Als nächster Schritt ist daher im kommenden Jahr ein persönlicher Erinnerungsbrief geplant.

Von den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen führen wir rd. 60 % an die Deutsche Sektion ab, die damit ihre bundesweite und die Diözesanverbände unterstützende Arbeit sowie die Arbeit von Pax Christi International finanzieren.

Zuwendungen des Bistums aus Mitteln des Haushaltsplans des BGV

Im Mai dieses Jahres haben wir im Rahmen der Bezuschussung der Erwachsenenverbände den jährlichen Zuschuss des Bischöflichen Generalvikariats für unsere Arbeit in Vorjahreshöhe beantragt und eine Förderzusage über die beantragte Höhe erhalten. Der Zuschuss wurde in drei Raten ausgezahlt.

Mittelfristige Finanzplanung für die nächsten Jahre

Ohne den Zuschuss des Bistums im Rahmen der Verbändefinanzierung könnten wir unsere Arbeit im bisherigen Umfang nicht aufrechterhalten. Denn er dient auch dazu, die finanzielle Lücke zwischen den Spendeneinnahmen und den Personalkosten für unseren Friedensreferenten Daniel Hügel zu schließen. Eines der Kriterien für die Finanzierung der Verbände ist deren Mitgliederanzahl, wobei das BGV bislang eine Mindestgröße von 400 Mitgliedern für eine Förderung voraussetzt. Als Folge unserer Erinnerungs- und Mahnaktion ist es wahrscheinlich, dass unsere Mitgliederzahl unter die Mindestgröße absinken wird. Daher müssen wir Anfang des nächsten Jahres ein weiteres Gespräch mit Herrn Siemer, dem verantwortlichen Leiter der Stabsstelle Verwaltung der Hauptabteilung Seelsorge des BGV, anstreben. Im letzten Gespräch im Oktober 2018 hatte Herr Siemer angedeutet, dass die Mindestgröße angesichts der allgemein sinkenden

Mitgliederzahlen in allen Verbänden überdacht werden sollte.

Friedensreferent

In 2018 hatte der vorherige Vorstand unseres Fördervereins den Arbeitsvertrag mit Daniel Hügel um drei weitere Jahre vom 01.04.2019 bis zum 31.03.2022 verlängert. Die Verlängerung muss aber auch finanziert werden aus den Mitteln, die uns die Dauerspender zur Verfügung stellen, aus Sonderkollekten für die Friedensarbeit, aus einzelnen Sonderspenden und, falls dennoch eine Deckungslücke verbleibt, durch Mittel aus dem laufenden Haushalt. In 2018 belief sich das Defizit, das aus dem laufenden Haushalt finanziert werden musste, auf einen mittleren vierstelligen Betrag. Dieses Defizit wird in 2019 voraussichtlich weiter anwachsen, da die Anzahl der Dauerspender durch 2 Kündigungen gesunken ist.

Haushaltsrechnung für 2018, Budget 2019 und Plan 2020

Die Haushaltsrechnung für das Jahr 2018 wies vor Rücklagendotierung einen Überschuss i.H.v. 1.441€ aus. Nach Zuweisung von 777€ in die Allgemeine Rücklage und von 827€ in die Sonderrücklage „Projekt Friedensreferent ergab sich ein Jahresfehlbetrag i.v.H. 163€.

Zum 31.12.2018 belief sich unser Kassenbestand auf 28.340€, von denen 15.000€ in der Allgemeinen Rücklage und 13.000€ in der Sonderrücklage „Projekt Friedensreferent“ verbucht sind. Die Differenz zum Kassenbestand stellt den Gewinnvortrag für das laufende Jahr 2019 dar.

Der Budgetansatz für 2019 wie auch der bisherige Jahresverlauf und der Planansatz für 2020 zeigen, dass wir durch Einsparungen bei den Personalkosten im Sekretariat trotz der gestiegenen Personalkosten für Daniel Hügel mehr finanziellen Spielraum gewinnen konnten.

Trotz dieser erfreulichen Zahlen darf nicht übersehen werden, dass wir weiter neben den Mitgliedsbeiträgen dringend auf Spenden angewiesen sind.

Die Prüfung der Kontoführung und Buchhaltung durch Herrn Peters als gewählten Kassenprüfer hat am 27. März 2019 stattgefunden und führte zu keinen Beanstandungen.

Weitere wichtige Einzelsachverhalte

Mit Schreiben vom 5. April 2019 wurde die Gemeinnützigkeit unseres Fördervereins der pax christi-Bewegung im Bistum Münster für die Jahre 2015 bis 2017 durch das Finanzamt Münster-Innenstadt mit Wirkung für den Zeitraum bis Ende März 2024 festgestellt. Mitte 2021 ist die Gemeinnützigkeit erneut zu beantragen.

Der vollständige Mietvertrag für unser Büro mit der Bischof-Herrmann-Stiftung liegt in unterschriebener Fassung vor.

Im Frühsommer mussten wir für unser in einem bisher nicht vermieteten Keller des Verbändehauses lagerndes Archiv eine neue Bleibe suchen. Wir haben mit der KSJ einen Untermietvertrag über 4 m2 zu den Konditionen des Hauptmietvertrages bis zum 31.12.2019 abgeschlossen. Ob dieser Vertrag verlängert werden kann, hängt davon ab, ob die KSJ weiter bestehen bleibt oder aufgelöst wird. Wir haben vorsorglich mit der Hausverwaltung und einem Verband, der Interesse an dem Kellerraum der KSJ hat, gesprochen, so dass wir davon ausgehen, dass wir auch in Zukunft einen Raum für unser Archiv haben werden.

Erstmalig wurden die Erstellung der Zuwendungsbestätigungen für das Jahr 2018 mit dem von der Darlehnskasse Münster zur Verfügung gestellten Spendenverwaltungsprogramm „Donum“ bewerkstelligt.

Ausblick

Die dreijährige Förderzusage der Spender für die Stelle des Friedensreferenten läuft zum 31.03.2020

aus. Wir werden rechtzeitig damit beginnen, alle Mitglieder unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster um eine Spendenzusage für drei weitere Jahre zu bitten. Diese Bitte soll von uns und unseren Mitgliedern darüber hinaus auch an mögliche Sponsoren in der Familie sowie im Freundes- und Bekanntenkreis herangetragen werden. Wenn es uns gelingt, Förderzusagen in einem ähnlichen Verhältnis zu den Personalkosten wie bisher zu erhalten, dann können wir optimistisch in die nächsten Jahre blicken. Wir würden uns freuen, wenn wir angesichts der 55. Wiederkehr der Gründung unseres pax christi-Diözesanverbandes in diesem Jahr 55 Förderzusagen erreichen können.

Wir müssen allerdings im Auge behalten, dass der Bistumszuschuss in der derzeitigen Höhe nicht zu 100% gewährleistet ist; er richtet sich nach der jeweiligen Finanzsituation des Bistums! Und diese wird in den kommenden Jahren auf Grund verschiedener Umstände tendenziell schwieriger werden.

Da die Mitgliederverwaltung (ohne Spendenverwaltung) durchaus zeitaufwendig ist, wird sich der Vorstand über eine praktikable Bewältigung dieser Aufgabe Gedanken machen müssen. Möglicherweise können die Mitgliederverwaltung und zusätzlich die neue Aufgabe des Fundraisings (Kollektenspenden, Stiftungen, Sponsoren) über eine Form der freiwilligen Mitarbeit mit entsprechender Aufwandsentschädigung dargestellt werden.

Herten, 30.10.2019

Bericht des Friedensreferenten

Anmerkung: Um Wiederholungen zu vermeiden, werden in diesem Bericht nur die Aktivitäten erwähnt, die nicht bereits im Vorstandsbericht oder in Artikeln der Korrespondenz ausführlich beschrieben werden, auch wenn ich als Friedensreferent an der Planung und Umsetzung aktiv beteiligt war.

Aktuell bin ich in der Regel von Montag bis Mittwoch von 8.30-12.30 im Büro zu erreichen.

Im Berichtszeitraum (November 2018 bis zum 30. Oktober 2018) bestand meine Arbeit aus folgenden Inhalten:

Kooperationen

Bei zwei Treffen der Friedensreferent*innen unter der Leitung der Generalsekretärin Christine Hoffmann in Paderborn (Dezember 2018) und Berlin (Juni 2019) konnte ich die Arbeit und die neuen Kolleg*innen aus den Diözesanverbänden persönlich kennenlernen sowie „alte“ Kolleg*innen wieder treffen; hier konnten Gedanken, Ideen, „best practice“, aber auch Probleme ausgetauscht werden sowie gemeinsame Aktionen geplant werden. Allen DVs gemein ist die Stagnation bzw. der Rückgang der Mitgliederzahlen und die Problematik, neue Mitglieder zu finden. Abhilfe soll hier nach wie vor die Imagekampagne schaffen. Im Mittelpunkt für gemeinsame Aktionen standen bei beiden Treffen die Imagekampagne, das Erreichen neuer Mitglieder durch zielgruppenorientierte Aktionen sowie das „Sichtbarwerden“ der Friedensreferent*innen als eine Gruppe. Aus Osnabrück können wir ein spannendes Projekt für einen Informationsstand übernehmen, in welchem die Gäste ihre Einschätzungen/ Meinungen zu Friedensthemen auf spielerische Art und Weise mit anderen und uns teilen können, um währenddessen ins Gespräch zu kommen. In Paderborn konnten wir einem Journalisten der „Neuen Westfälischen“ unsere Arbeit vorstellen und somit auch Pressekonferenzen und -statements einüben. In Berlin

nahmen wir an der Vorstellung des „Friedensgutachtens“ teil. Das nächste Treffen findet im Dezember in Stuttgart statt.

Weitere Kontakte, wie zum Referat für Weltkirche, zur Umweltbeauftragten des Bistums in das Diözesankommitee sowie in die verschiedenen Verbände und Gremien des Bistums konnte ich durch meine bereits bestehenden Mitgliedschaften im Sachausschuss „Schöpfungsverantwortung und nachhaltige Entwicklung“ (seit 2014) und im Sachausschuss „Weltkirche“ des Diözesankomitees aufbauen und intensivieren. In letzterem Sachausschuss steht die weitere Zusammenarbeit durch das Ausscheiden vieler Mitglieder sowie der Geschäftsführung in den Sternen.

Weiterhin bin ich Mitglied der AG Frieden in Münster. Die Arbeitsgruppe Frieden ist im Mai 2014 als selbstorganisierte Vertretung von zivilgesellschaftlichen Gruppen und Religionsgemeinschaften im Themenbereich Frieden gegründet worden. Die AG besteht aus jeweils zwei Vertreter*innen aus diesen Bereichen. Die AG Frieden arbeitet eng mit dem Friedensbüro der Stadt zusammen und vertritt dabei die Anliegen von Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften in Fragen der Stärkung des Friedensprofils der Stadt Münster. Öffentliche Veranstaltungen, Bildungsarbeit und Forschung, ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken, internationale Friedensarbeit sowie kommunale Entscheidungsstruktur und lokale Partizipation gehören zu den Arbeitsbereichen der AG und des Friedensbüros. Eine ausführliche Beschreibung siehe Ausgabe 03/2017 der PC-Korrespondenz. Im Juli 2019 fand hier das dritte Akteurstreffen (Friedenskonvokation) der Münsteraner Friedensgruppen und Religionsgemeinschaften statt, ein Treffen zum Netzwerken und zum Austausch der Friedensgruppen in der Stadt des Westfälischen Friedens. Ein mittelfristiges Ergebnis ist, dass auf Drängen und einem Appell der teilnehmenden Organisationen Münster sich dem Städteappell zum Verbot von Atomwaffen angeschlossen hat und Oberbürgermeister Lewe somit die Initiative des Bündnisses ICAN unterstützt (Oktober 2019).

Seit Anfang 2017 ist pax christi Mitglied im Bündnis „Münster – Stadt der Zuflucht“ (SdZ), das sich für die zusätzliche Aufnahme von Geflüchteten aus den griechischen Camps einsetzt. Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen wollen wir dafür sorgen, dass Münster auch für einen Teil der in Griechenland gestrandeten Menschen eine Stadt der Zuflucht wird. Hier gab es auch 2019 zahlreiche Treffen, Aktionen

und Demonstrationen. Am 13. Mai dieses Jahres übergab die Initiative „Münster-Stadt der Zuflucht“ im Stadtweinhaus dem Stadtdirektor und Dezernenten für Bildung, Jugend und Familie Thomas Paal Listen mit fast 3000 Unterschriften mit dem Appell, der Rat der Stadt möge beschließen, die Verwaltung zu beauftragen, Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten zur zusätzlichen Aufnahme von Geflüchteten zu erarbeiten. Anwesend bei der Übergabe im Stadtweinhaus waren auch Mitglieder der Ratsfraktionen von CDU, GRÜNEN, SPD und DIE LINKE.

Das Thema „Seebrücke“ kam im Sommer 2018 mit dazu und wird auch von „SdZ“ mitgetragen. Nach einigem Hin und Her, Ablehnungen durch den Stadtrat, Münster als „Sicheren Hafen“ zu erklären sowie Versuchen, die Zivilgesellschaft in diesem Punkt zu spalten, stimmte der Rat im Oktober 2019 dem Antrag zu und erklärte Münster zum „Sicheren Hafen“. Wir bleiben weiter dran und pochen darauf, dass Inhalte des Beschlusses auch umgesetzt werden, sofern es die Stadt in der Hand hat.

Zum zweiten Mal war ich mitverantwortlich für die Koordination des „Friedenskulturmonats“, der jedes Jahr im September in MS stattfindet. Mit einem neuen Konzept, das wieder eine neue thematische Konzentration sowie die Fokussierung auf den September sowie weniger, kooperative Veranstaltungen umfassen sollte, startete ich mit Jens Dechow (Ev. Kirchenkreis) und Rixa Borns (Kinderfriedenstreffen) die Vorbereitungen im Dezember 2018. „Polarisierungen“, so das Motto des Friedenskulturmonats 2019. Es lud dazu ein, über Widersprüche, soziale Differenzierungen und Meinungsunterschiede nachzudenken und - auch kontrovers - zu diskutieren. Auch wenn die Fokussierung auf das Thema bei einigen Veranstaltungen etwas schleierhaft war – es ist der richtige Weg, den wir im nächsten Jahr noch intensivieren wollen. pax christi war ebenfalls mit Veranstaltungen vertreten (siehe Vorstandsbericht)

Die bisherigen Kooperationen mit der KSHG stellten sich leider als wenig erfolgreich und nachhaltig heraus. Hier muss über neue Ideen nachgedacht werden, die speziell für eine studentische Zielgruppe konzipiert sind. Hier sollen zeitnahe Gespräche mit Barbara Brockmann (Referentin für Politik und Gesellschaft) und Tobias Otte (Referent für Weltkirche und Nachhaltigkeit) vereinbart werden.

Kooperationspartner wie das Eine Welt Forum Münster und die DFG-VK Gruppe Münster wurden mit

einbezogen in verschiedene Veranstaltungen. Auch weitere neue, „jüngere“ Kooperationspartner werden in Zukunft angesprochen.

Treffen mit den AGs, Gruppen und Mitgliedern

Politisches Nachtgebet
Die Gruppe „Politisches Nachtgebet“ löste sich Anfang des Jahres auf eigenen Wunsch auf. Maria Buchwitz, Stefan Leibold und Detlef Ziegler suchten gemeinsam mit mir nach einem möglichen Nachfolgeformat. Das Politische Mittagsgebet wurde in diesem Jahr erstmalig erprobt und soll fortgeführt werden zu bestimmten politischen/ geschichtlichen Anlässen.

PC-Korrespondenz
Regelmäßige Redaktionssitzungen mit den Redaktionsmitgliedern finden in den Räumlichkeiten in der Schillerstraße statt (siehe Vorstandsbericht).

Im Büro

Hier fallen vor allem Anfragen via Post, Email und Telefon sowie die Aufbereitung von Informationen und Neuigkeiten für die Homepage und Facebook an. Nach dem Ausscheiden von Herrn Lammerich habe ich einen Teil der Aufgaben im Büro von ihm vorläufig übernommen; über eine längerfristige Verteilung muss neu entschieden werden, auch ggf. über eine Aufstockung meiner Arbeitsstunden, die dann ausschließlich meinen Aufgaben als Friedensreferent dienen werden. Kontakt zu den Mitgliedern erfolgt in der Regel per Telefon oder Email sowie durch die Besuche meinerseits vor Ort. Auch steht unser Büro den Mitgliedern zu unseren Bürozeiten oder nach Absprache offen für einen Besuch. Den Kontakt zum Vorstand halte ich zum einen über meine Teilnahme an den Sitzungen des Vorstands, die in der Regel monatlich stattfinden. Hier berichte ich regelmäßig über meine Aktivitäten, gemeinsame Strategien und Veranstaltungen werden geplant usw.. Zum anderen finden nach Bedarf regelmäßig kurze „Dienstgespräche“ mit dem Vorstand statt. Somit ist die Zusammenarbeit zwischen Friedensreferent und Vorstand gewährleistet.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der routinemäßigen Öffentlichkeitsarbeit, zu der die Aktualisierung der Webseite und der Facebook-Seite gehören, gab es einige Anlässe, zu denen wir uns der Öffentlichkeit und in der Presse präsentieren konnten.

Berichtet wurde in der lokalen Presse u.a. ausführlich über den Friedenslauf. Darüber hinaus gab es Veröffentlichungen über den FriedensKulturMonat unter unserer Beteiligung sowie über das Anliegen und die Aktionen von „Münster – Stadt der Zuflucht“ und „Seebrücke Münster“. Auch hier wurde pax christi mehrfach genannt.

In einem Gespräch mit dem Chefredakteur Dr. Haverkamp (Kirche+Leben) konnte der neue Vorstand sich vorstellen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten (siehe Bericht Vorstand)

Inhaltliche Schwerpunkte und lokale Veranstaltungen

Meine inhaltliche Arbeit fand vor allem zu folgenden Schwerpunkten statt: Flucht und Migration, Europa, gewaltfreie Konfliktlösung und Friedensarbeit. Eine Reihe Veranstaltungen, an deren Planung und Umsetzung ich aktiv beteiligt war, wird bereits im Vorstandsbericht ausführlich beschrieben.

Das geplante Vorhaben, Angebote und Aktivitäten im Bereich Friedensarbeit für Schüler*innen und Student*innen zu schaffen, konnte auch in diesem Jahr zum Teil umgesetzt werden: Am 10.10. fand der dritte „Münsteraner Friedenslauf“ unter dem Motto „Miteinander statt nebeneinander – gemeinsam in Vielfalt leben“ statt. Über 550

Schülerinnen und Schüler setzten ein eindrucksvolles Zeichen für Vielfalt und Frieden in unserer Gesellschaft. Der Lauf fand am Sportplatz des SC Münster 08 statt, zum zweiten Mal in Kooperation mit dem forumZFD (Ziviler Friedensdienst); Schirmherr war Oberbürgermeister Markus Lewe. Zahlreiche freiwillige Helfer*innen unterstützten uns am Lauftag (ausführlicher Bericht in dieser Ausgabe)

Im November 2019 ist eine Fortbildung für Lehrer*innen in Solingen unter dem Titel „Frieden leben“ geplant. Hier werden wir zusammen mit pax christi Aachen und Paderborn einen Workshop durchführen.

In diesem Zusammenhang wurde auch ein Workshop in Aachen durchgeführt, in oben genannter Kooperation. Dieser fand im September 2019 statt. Hier wurde zusammen mit den Rückkehrer*innen des Friedensdienstes das Planspiel „Ach und Krach in Stelzenbach“ zum Thema „Waffenhandel“ gespielt. Zum einen konnten so die Teilnehmenden über das Thema aufgeklärt werden, zum anderen war es ein Probelauf, um Spiel und Ablauf für den Workshop im November und weitere zu verbessern.

Zu diesen pax christi Veranstaltungen kamen weitere Veranstaltungen hinzu, so etwa der „Seebrücke“ und „Stadt der Zuflucht“, die wir inhaltlich und personell unterstützten.

Geplant sind darüber hinaus für die Zukunft: Bearbeitung der ausgewählten Schwerpunkte des Diözesanvorstands, Ausbau und intensivere Pflege der Facebook-Präsenz von pax christi Münster, Gewinnung neuer und jüngerer Mitglieder u.a.m.

Der Flyer, der unseren Diözesanverband vorstellt, neue Mitglieder anwerben soll und die Möglichkeit gibt, Mitglied zu werden, wird zum Ende des Jahres/ mit Beginn des neuen Jahres aktualisiert und damit neu aufgelegt.

November 2019
Daniel Kim Hügel

Bericht der Diözesanversammlung 2019

Eberhard Ockel

Unsere diesjährige Diözesanversammlung fand am 23.11.2019 von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr im Pfarrheim St. Martini, Münster, statt.

Unter der routinierten und zielführenden Moderation von Daniel Hügel verlief die Versammlung zur allgemeinen Zufriedenheit.

Maria Buchwitz begrüßte die Mitglieder und wies darauf hin, wie wichtig die Existenz von pax christi sei angesichts vermehrter Aufrüstung, Waffenexporten und weltweiten kriegerischen Auseinandersetzungen. Zudem werde uns das Erstarken des Rechtspopulismus und der AfD weiter beschäftigen, ebenso die Gefährdung unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts durch die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in wenige Gewinner und viele Verlierer unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Stefan Leibold begann seinen geistlichen Impuls mit seinen Erfahrungen des Zeitungslesens: Der Mantelteil der Münsterschen Zeitung sei vom sog. „Redaktionsnetzwerk Deutschland“ übernommen worden, das ihm den aktuellen Rahmen des Denk- und Sagbaren deutlich mache. Sehr „neutral“ werde sicher über den Entzug der Gemeinnützigkeit des VVN-BDA berichtet. Bundesminister Scholz wolle die Regeln für die Gemeinnützigkeit sogar verschärfen. Während bei vielem um Euros gerungen werde, seien 50 Mrd. Ausgaben für Militär völlig unumstritten. Er schloss mit einem Gebet um Kraft für unsere Friedensarbeit.

Vortrag: „Die Militarisierung der EU“

Johannes Gertz stellte die Referentin Christine Schweitzer, Ethnologin vom Bund für soziale Verteidigung, vor. Sie begann ihren Vortrag mit der Problematisierung des Eu-

ropabegriffs: Europa könne man geographisch oder politisch fassen. Sie verstand ihr Thema „Militarisierung der EU“ als eindeutig auf die Europäische Union bezogen. Im Folgenden referiere ich ihren Gedankengang:

Zweifellos ist die EU ein Friedensprojekt nach innen, eine Entwicklung zur Militarisierung wird jedoch seit 1990 und aktuell verstärkt durch Trump in den USA und den Brexit beschleunigt; vor allem das NATO-Bündnis bröckelt, und die EU will eine aktivere Rolle spielen. Diese Entwicklung hat sich schon lange vor Donald Trump abgezeichnet, wurde aber von Großbritannien stets abgebremst.

Man kann die EU als Friedensprojekt bezeichnen, weil sie lange die Rolle einer Mediatorin im internationalen Raum, als Zahlmeister für NGOs und nichtstaatliche Initiativen sowie als Menschenrechtsverteidigerin auftrat. So unterhielt sie zivile Beobachtungsmissionen (zum Beispiel in Georgien).

Die Militarisierung zeichnet sich seit 1992 ab. Die in Maastricht gegründete WEU erwies sich als Papiertiger und wurde 1997 unter dem Eindruck des Kriegs in Jugoslawien in die EU überführt, die seitdem auch für Außen- und Sicherheitspolitik zuständig ist.

Seit 1999 zeichnet sich eine länderübergreifende Militärpolitik ab; militärische Einsatzgruppen werden gegründet, seit 2000 gibt es einen Militärausschuss. Die Sicherheitsstrategie lässt sich zum Beispiel am Einsatz in Mazedonien und im Kongo veranschaulichen. Auffallend ist dabei, dass die EU-Staaten Großbritannien und Frankreich vor allem in ihren ehemaligen Kolonialstaaten militärisch Verantwortung übernehmen, wobei überwiegend von militärischer Ausbildung die Rede ist.

Seit 2004 existiert Frontex, eine militärische Einsatztruppe, die zum Schutz der EU-Außengrenzen eingesetzt wird.

2009 regelt der Vertrag von Lissabon die Sicherheit- und Verteidigungspolitik der EU. Seit 2016 zeichnet sich eine Globalstrategie ab: die weltweite Terror-Bedrohung wird in die militärische Bedrohungsanalyse einbezogen, wobei die Länder der NATO in ihren Terror-Begriffen nicht immer übereinstimmen.

2019 schließlich übernehmen Deutschland und Frankreich einen Vorstoß für erheblich größere Verteidigungsausgaben – Kooperation in der Waffentechnik, wobei die Perspektive auf eine europäische Armee gerichtet ist (eine Realisierung hält Schweitzer für eher

unwahrscheinlich). Nutznießer dieser Pläne sind die verschiedenen Rüstungsindustrien, vor allem in Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

Die EU möchte anscheinend ihr wirtschaftliches Gewicht auch militärisch betonen. Frontex soll 2020 auf 10.000 Mann steigen; Mauern und Zäune sollen zunehmend unübersichtliche Grenzbereiche abschirmen, nicht nur in Israel und zwischen USA und Mexiko, sondern auch an den Grenzen Europas. 34 Operationen (drei militärische, zehn zivile und drei Ausbildungsmissionen) werden genannt, wobei man über die Nachhaltigkeit der Operationen in Mali, Somalia und im Kongo geteilter Meinung sein kann, da die ausgebildeten Militärs für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich gemacht werden.

Da die neu gegründete PESCO (= Permanent Structure Cooperation) an Rüstungsausgaben in 23 EU-Ländern beteiligt ist (zum Beispiel die EU-Drohne) sind 47 Projekte bisher angestoßen, an denen ein Rüstungsunternehmen in England, Airbus und Rheinmetall und viele andere verdienen.

Der EU-Verteidigungsfonds beläuft sich von 2021 bis 2017 auf 13 Milliarden €. Bedauerlich, dass zivile und militärische Projekte gemeinsam/gemischt finanziert werden. Mit Hochdruck werden Verkehrswege nach Osten ausgebaut, um das NATO Manöver 2020 vorzubereiten.

Frau von der Leyen hat bereits angekündigt, dass sie eine Generaldirektion Verteidigungsindustrie und Weltraum in Brüssel einrichten wird; autonome Waffen, vernetzte Systeme und Cyber-Einheiten werden geplant/ausgebaut.

Eine Friedensmission in Nord-Syrien ist hochaktuell, aber kaum mit AKK‘s Idee einer Sicherheitszone identisch. Da EU und NATO nahezu identische Akteure bestimmen, ist die Erweiterung des Militärs bei beiden Organisationen gegeben.

Eine ökonomische Weltmacht will auch ihr militärisches Gewicht in der Welt stärken. Dabei soll der Förderung europäischer Industrie der Vorrang eingeräumt werden.

Diskussion zum Vortrag

Die Diskussion entspann sich in mehreren Richtungen; ich fasse zusammen:

- Es bedarf des entschiedenen Protests und des Widerstands sowie des Umdenkens in Gesellschaft und Politik: wir brauchen eine soziale und ökologische Gesellschaft- und Wirtschaftsordnung;

- wenn Großbritannien die EU verlässt, besteht die Gefahr, dass ein Bremser der Militarisierung verloren geht und Battle-Groups in der NATO zunehmen.
- Die Waffenexportrichtlinien der EU, an die sich die deutschen infolge zunehmend gemeinsamer Rüstungsprojekte anpassen werden, sind zu lasch!
- Vernetzungen der NGOs für den Frieden sind denkbar über das inter-nationale Peace Büro und ein im Januar geplantes Friedensforum.
- Militärische Interventionen werden in der EU unterschiedlich bewertet; aber mit zunehmender Aufrüstung wächst die Kriegsgefahr.
- Im Augenblick ist für die NATO Russland das Feindbild, für die EU gilt das weniger. Gerade deshalb ist es dringlich, Kooperationen mit Russland – eventuell über Städtepartnerschaften und kirchliche Beziehungsarbeit – zu verstärken/auszubauen.
- Ob die EU eine gute Idee ist (gemeinsame Ziele sind kaum auszumachen), bleibt schwierig zu prognostizieren. Angriffskriege sind verboten; eine friedliche Entwicklung durch das derzeitige Personal wenig wahrscheinlich.
- Eine Diplomatie um Trump herum und gezielte Unterstützung aller unterhalb der Regierungen friedenspolitisch engagierte Kräfte ist dringend notwendig.
- Die Funktion der EU als Kriegsverhinderer muss gestärkt, die Tendenz zur Renationalisierung muss bekämpft werden.
- IALANA (Internationale juristische Vereinigung gegen Atomwaffen) plant in 2020 einen mit einem Zug nach Russland zufahren; deutsch-russische Partnerschaften brauchen Unterstützung.
- Frontex wird erweitert durch nationale Kontingente; die EU-Friedensfazilität fördert entgegen ihrer Bezeichnung überwiegend militärische und in nur geringem Maße zivile Projekte.
- Ziviles Peace-Keeping hatte zum Beispiel in Indonesien durch die Vermittlung zwischen Militär und Aufständischen Erfolg.

Aussprache über die Berichte

Am Nachmittag werden die Berichte diskutiert;

Eberhard Ockel korrigiert den Berichts-teil über den christlich-islamischen Dialog und lädt Interessent*innen ein zum **12. März 2020 um 14:00 Uhr** ins Generalvikariat, Rosenstraße 16 zu Angelica Hilsebein. Die Ergänzung wird in der Korrespondenz eingearbeitet.

Das Gespräch mit Dr. Christof Haverkamp, dem Chefredakteur von „Kirche&Leben, am 28.8.2019 verlief in guter Atmosphäre. Allerdings wurde betont, Vorausberichterstattung habe Vorrang, sodass auf längerfristig geplante Aktivitäten immer gerne hingewiesen würde. Leserbriefe sind immer willkommen.

Ebenso freundschaftlich verlief das Gespräch mit Weihbischof Zekorn am 27. März 2019: es erbrachte noch keine konkreten Ergebnisse, aber Zekorn unterstützte später das Projekt Seebrücke.

Manfred Laumann verwies darauf, dass das Friedensfest am 1. September 2019 auch Fahrradfahrer aus Enschede mit gefeiert hätten. Es sei wichtig, die Kontakte zu pflegen. Er verwies auch auf das regelmäßige Coventry Gebet.

Funktionen von Karl-Heinz Lammerich sind nach dessen Ausscheiden auf die Geschäftsführung und z.T. auf Daniel Hügel übergegangen; über eine Neuverteilung der Aufgaben muss nachgedacht werden.

Die Korrespondenz erhält von mehreren Seiten Lob und Anerkennung. Norbert Mette meint, es gebe keine vergleichbare Publikation unter den Bistumsstellen. Manfred findet schade, dass die Würdigung für Maria Dammann erst so spät erfolgt.

Die Studentenbeteiligung an gemeinsamen Veranstaltungen von pax christi und der KSHG ist selbst dann bescheiden, wenn Barbara Brockmann als Bildungsreferentin der KSHG mit vorbereitet.

Mechtild Reichmann wirbt für Friedensbildung schon im Kindergarten.

Norbert Mette regt an, dass pax christi unter Zuhilfenahme der PädagogInnen in den eigenen Reihen ein Angebot für die Friedensbildung erarbeitet und der Schulabteilung des BGV unterbreitet.

Norbert Mette fragt an, ob der Papst-Johannes-XXIII-Preis auch zukünftig verliehen werden soll. Er hat den Eindruck, dass die Identifizierung von pax christi mit dem Preis verbesserungsbedürftig ist. Außerdem ist es wichtig, dass auch ein Mitglied des Diözesanvorstands im Beirat vertreten ist. Es wird schwieriger, Preisträger zu finden.

Eine Ausstellung zum Andenken an Dorothee Sölle läuft zurzeit in Nordwalde.

Verschiedenes

Von der Delegiertenversammlung in Fulda mit Beschlüssen und eingerichteten Arbeitsgemeinschaften wird berichtet.

Für die Einrichtung einer AG Ökologie und Ökonomie hat sich Stefan Leibold eingesetzt; sie trifft sich am 21.1.2020 in Frankfurt.

Die nächste Delegiertenversammlung wird am 24.10.2020 in Fulda stattfinden. Interesse, als Delegierte des Diözesanverbandes teilzunehmen, zeigen Mechtild Reichmann und Hans-Werner Albersmann.

Claus Lohscheller beantragt, den Vorstand zu entlasten. Ergebnis: einstimmig bei vier Enthaltungen.

Die geheime Wahl von Detlef Ziegler nach einer kurzen mündlichen Vorstellung ergibt einstimmige Zustimmung bei einer Enthaltung.

Der Vorstandsantrag zum Beitritt unseres DVs zu „churches for future“, der allen schriftlich vorliegt, wird einstimmig bei einer Enthaltung verabschiedet.

Ein weiterer Initiativantrag von Eberhard Ockel (ausformuliert von Stefan Leibold):

Antrag der DV:
Politische Bildung muss gemeinnützig bleiben - Appell der Diözesanversammlung an Bundesfinanzminister Scholz zur entsprechenden Änderung von § 52 „Gemeinnützige Zwecke“ der Abgabenordnung.

Dort soll ein Satz wie z.B. „Gemeinnützig sind Vereine auch dann, wenn sie sich allgemein zu politischen Geschehnissen äußern und damit zur demokratischen Willensbildung der Bevölkerung beitragen.“ eingearbeitet werden

Begründung:
Finanzämter bzw. Gerichte haben dafür gesorgt, dass politisch engagierte Vereine wie Attac, Campact, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), aber auch kleine lokale Vereine wie das „Demokratisches Zentrum Ludwigsburg– Verein für politische und kulturelle Bildung“ die Gemeinnützigkeit verloren haben. Grundlage für die Entscheidungen ist neben der politischen Motivation der Gerichte und Ämter der entsprechende § 52 der Abgabenordnung, der verschiedene konkrete gemeinnützige Zwecke wie Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Religion, Tierwohl, Umweltschutz, Heimatpflege, Sport usw. vorsieht; aber nicht allgemeine politische Bildung.

Wird nicht Klarheit geschaffen, sind viele tausend Vereine durch die Rechtsunklarheit und durch mögliche Nachzahlungen in ihrer Existenz bedroht.

Nun aber will Bundesfinanzminister Scholz nach Berichten die bestehenden Regelungen sogar weiter verschärfen: Demnach sollen Vereine weiter steuerlich begünstigt werden, wenn sie sich im Rahmen ihres Vereinszwecks politisch äußern - nicht aber, wenn sie sich in die politische Willensbildung einmischen oder sich tagespolitisch äußern. Damit dürfte ein Umweltverband sich nicht zum aktuellen Beschluss zum Kohleausstieg äußern und pax christi sich nicht zu neuen Rüstungsexportrichtlinien. Der Willkür gerichtlicher Entscheidungen würde damit Tür und Tor geöffnet und Akteure, denen gesellschaftspolitisches Engagement ein Dorn im Auge ist, zur Klage ermutigt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Wanderausstellung „Gestalten des Friedens“ wird nunmehr vom pax christi-Büro Münster aus verteilt.

Aufmerksamkeit fordert der „Garten Eden“, die Landesgartenschau NRW in Kamp-Lintfort von April bis Oktober; eine Aktion von pax christi mit Musik und Lesung durch Mitglieder ist willkommen!

Am 11. Januar 2020 lädt die Gastkirche in Recklinghausen um 15:00 Uhr zum traditionellen Jahresbeginn-Gottesdienst ein. Den Gottesdienst wird der neu gewählte Geistliche Beirat Detlef Ziegler halten. Ferdinand Kerstiens bittet um zahlreiche Teilnahme.

Am 18. Januar lädt die LVHS Freckenhorst zu einem Studientag mit dem Thema Anpassung oder Widerstand? Wie konform wollen wir sein? Zur Aktualität der Mystiker. Referent ist Klaus Hagedorn, ehemals Leiter des Forums Sankt Peter in Oldenburg.

Die Diözesanversammlung schließt mit einem Tischgottesdienst, geleitet vom neu gewählten Geistlichen Beirat Detlef Ziegler. In das Gespräch über die Schriftlesungen zum Christkönigsfest und in die Fürbitten können sich alle einbringen. Wir gehen hin in Frieden und danken dem Herrn.

Mehr als 540 Kinder nahmen mit viel Spaß am diesjährigen 3. Friedenslauf teil.

Miteinander statt nebeneinander

Mehr als 540 Kinder und Jugendliche beim 3. Münsteraner Friedenslauf

Daniel Kim Hügel

Unter dem Motto „Miteinander statt nebeneinander - gemeinsam in Vielfalt leben“ setzten beim 3. Münsteraner Friedenslauf mehr als 540 Schülerinnen und Schüler heute ein eindrucksvolles Zeichen für Vielfalt und Frieden in unserer Gesellschaft.

Die Schirmherrschaft übernahm in diesem Jahr erneut Oberbürgermeister Markus Lewe. Bürgermeisterin Karin Reismann begrüßte die Teilnehmenden persönlich und schickte sie auf die Runden rund um den Sportplatz des SC Münster 08.

Vor dem Lauf hatten die Teilnehmenden private Sponsoren gesucht, die pro gelaufene Runde einen zuvor festgelegten Betrag spendeten. Mit dem Erlös des Friedenslaufs unterstützen die Kinder und Jugendlichen die Projektarbeit des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD) sowie von pax christi Münster. Im Fokus des diesjährigen Friedenslaufs stand die Friedensarbeit der Organisationen und ihrer Partner*innen in der Konfliktregion Israel/Palästina. „Wir setzen mit unserem Friedenslauf gemeinsam ein deutliches Zeichen für den Frieden und gegen Kriege, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt sowie für Menschenwürde, das Miteinander, Vielfalt, Solidarität und damit gegen Rassismus, Hass und Fremdenfeindlichkeit“, so Daniel Kim Hügel, Friedensreferent bei pax christi Münster.

Besuch aus Haifa

Die Teilnehmenden wurden in diesem Jahr von zwei besonderen Gästen aus Haifa persönlich begrüßt: Shani Goldman und Ranin Tabarani sind extra angereist, um einen Friedenslauf in Deutschland

mitzuerleben. In Haifa arbeiten sie als Koordinatorinnen im Jugendbegegnungszentrum „Tacheles“ der Organisation Beit Ha’Gefen, einer Partnerorganisation des forumZFD. Sie wollen sich hier in Deutschland einen Eindruck von den Friedensläufen machen, um die Idee run4peace eines Tages vielleicht auch in Haifa mit arabischen und jüdischen Jugendlichen umzusetzen.

Region Israel/Palästina Spenden durch den Friedenslauf

In der Region Israel/ Palästina, die seit mehreren Generationen von Hass, Gewalt und Krieg geprägt ist, gibt es zahlreiche Menschen und Gruppen, die sich für ein Ende von Hass und Gewalt einsetzen und Verständigung und Frieden wollen. Diese Gruppen unterstützt die deutsche Friedensorganisation forumZFD. Auch pax christi Münster unterstützt Gruppen vor Ort, die sich für ein friedliches und gewaltfreies Zusammenleben und Miteinander von Juden und Arabern einsetzen.

Mit den Spenden unterstützt pax christi Münster in diesem Jahr zwei Projekte im regionalen Schwerpunkt. Zum einen ein Friedensprojekt in Palästina mit Jugendlichen: Das Arab Educational Institute in Bethlehem (aei). Das aei ist eine palästinensische Bildungseinrichtung, die in den Regionen von Bethlehem, Hebron und Ramallah aktiv ist. Sie will die Arbeit für Frieden und Gewaltfreiheit durch Bildungsangebote fördern. Das aei fördert besonders das Zusammenleben von Muslimen und Christen. Die Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie Lehrer*innen mit Eltern bilden einen Schwerpunkt.

Der andere Teil der Spenden für pax christi geht an die Begegnungsstätte Beit Noah der Benediktiner im Heiligen Land (Dormitio) in Tabgha. Besonders Menschen, die Wunden aus dem misslungenen Miteinander und gewaltsamen Gegeneinander von Menschen davongetragen haben, kommen in das gemeinsame Haus nach Tabgha: Kinder und Jugendliche, die im israelisch-palästinensischen Konflikt verwundet wurden und die mit bleibenden körperlichen Behinderungen leben, Kinder und Jugendliche mit geistigen oder körperlichen Behinderungen, Kinder und Jugendliche aus Israel und Palästina, die trotz und wegen ihrer Behinderungen viel heilsame Freude am Leben haben. Für viele israelische und palästinensische Jugend- und Behindertengruppen ist Beit Noah oft die einzige Möglichkeit, aus ihrem Alltag auszubrechen und Normalität und Freiheit zu erleben.

Friedenspolitische Bildung im Rahmen des Friedenslaufs

Bereits am Tag vor dem Friedenslauf haben sich die Schüler*innen der Mathilde-Anneke Gesamtschule mit dem Nahostkonflikt und der Friedensarbeit in dieser Region auseinandersetzt. Shani Goldman und Ranin Tabarani haben gemeinsam mit den Schüler*innen im Alter von 10-15 Jahren eine Präsentation ihrer Arbeit in Haifa und einen interaktiven Workshop durchgeführt. Thematisch ging es hier um das Kennenlernen der „fremden“ Kulturen gehen, um Vorurteile, ihre Ursache und Auflösung sowie um Konfliktlösung.

Um zu verstehen, wofür sie laufen, setzten sich die Kinder und Jugendlichen darüber hinaus bereits vor dem Friedenslauf mit den Themen Flucht, Dialog und Integration auseinander. Dafür nahmen sie etwa an Theaterworkshops teil, tauschten sich in Gesprächsrunden mit Geflüchteten aus oder befassten sich im Unterricht mit der Entstehung von Fluchtursachen.

„Miteinander statt nebeneinander – gemeinsam in Vielfalt leben. Das ist auch unsere Antwort auf zunehmende gesellschaftliche Konflikte, Rassismus und einen wachsenden Antisemitismus, wie wir ihn erst gestern in seiner extrem gewaltsamen Form erfahren mussten“, so Christine Lieser, Projektleiterin für Friedensläufe und friedenspolitische Bildung beim forumZFD weiter.

Der Münsteraner Friedenslauf ist einer von insgesamt acht Friedensläufen, an denen in diesem Jahr knapp 15.000 Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Mit den Friedensläufen tritt das forumZFD für Solidarität mit Geflüchteten und eine gewaltfreie Friedenspolitik ein.

Folgende Schulen nahmen am Münsteraner Friedenslauf teil:

- Mathilde Anneke Gesamtschule (Ganze Schule, 460 Teilnehmende)
- PRIMUS-Schule (40 Teilnehmende)
- Irisschule (35 Teilnehmende)
- Papst-Johannes-Schule (7 Teilnehmende)
- Schule an der Beckstrasse (5 Teilnehmende)

55 Jahre pax christi-Diözesanverband Münster

Johannes Gertz

In diesem Jahr wird unser Diözesanverband 55 Jahre alt. 1964 als Bistumsstelle gegründet, lesen Sie im folgenden einige spannende Informationen rund um die Gründungsjahre.

Im Rahmen des Umzugs unseres Archivs sind wir auf einen Aktenordner „Briefe Bistumsstelle 1964-1967“ gestoßen und haben ihn näher unter die Lupe genommen. Und dabei ist uns schnell klar geworden, dass u.a. Dr. Paul Schwake eine Schlüsselrolle bei der Gründung unserer Bistumsstelle in 1964 gespielt hat.

Nach Gründung des deutschen Zweigs von pax christi in 1948 in Kevelaer konnte rund 16 Jahre danach auch im Bistum Münster eine Bistumsstelle gegründet werden mit Herrn Dr. Paul Schwake als Vorsitzendem und Herrn Hans Siebelt als Geschäftsführer. Dabei erhielten sie aus Freiburg, dem damaligen Sitz des dt. Sekretariats von pax christi, von Herrn Dr. Joseph Scheu als Generalsekretär von pax christi und Herrn Alfons Erb als Vizepräsident von pax christi Unterstützung.

Die erste Besprechung mit dem Ziel der Bistumsstellengründung fand wohl am 20. März 1964 in Münster statt. Danach hat der spätere Vorsitzende Paul Schwake viel organisatorischen Aufwand auf sich genommen - Briefe, Telefonate, Reisen - um die Gründung voranzutreiben. Als dann Herr Domkapitular Wilhelm Stammkötter für die Aufgabe des Geistlichen Beirats gewonnen werden konnte und von Bischof Dr. Joseph Höffner für diese Aufgabe eingesetzt worden war, konnte die Bistumsstelle in der 2. Jahreshälfte gegründet werden. Das erste in der Akte enthaltene, von Paul Schwake verfasste Schreiben mit dem Briefkopf „Pax Christi Bewegung Bistumsstelle Münster“ datiert vom 1. Oktober 1964. Der erste Rundbrief ist wie auch die folgenden Rundbriefe leider nicht in der Akte enthalten. Aus einem Schreiben lässt sich jedoch entnehmen, dass er im

September/Oktober 1964 an einen großen Verteiler versandt worden ist. Die zu dem Zeitpunkt erarbeitete Liste der Mitglieder, Spender und Bezieher des Rundbriefes umfasste rund 800 Adressen, die mühsam aus anderen Listen herausgezogen werden mussten. Die Adressen wurden nach drei Regionen, nämlich dem niederrheinischen, dem westfälischen und dem oldenburgischen Teil des Bistums sortiert.

Kaum war die Bistumsstelle gegründet wurde dem Vorsitzenden von Herrn Dr. Scheu und Herrn Erb angetragen, dass nächste Bistumsstellentreffen in Münster durchzuführen, auch mit dem Ziel die neue Bistumsstelle den übrigen vorzustellen. Wie viel Schriftverkehr und Telefonate mögen mit der Organisation und inhaltlichen Ausgestaltung des Treffens verbunden gewesen sein, das vom 7. bis 9. Mai 1965 in Haus Mariengrund stattgefunden hat? Ein wenig Aufschluss gibt die eine oder andere Aktennotiz. Als Gast des Bistumsstellens wurde der Präsident von Pax Christi International, Kardinal Bernhard Alfrink, Bischof von Utrecht, eingeladen und er ist auch nach Münster gekommen. In der Aula der Universität hielt er einen Vortrag mit dem Thema „Ist der Frieden eine Utopie? - eine auch heute noch brandaktuelle Fragestellung. Dem Vortrag lauschten nicht nur die wohl zahlreichen Vertreter der Bistumsstellen, sondern auch Bischof Dr. Joseph Höffner, der dt. pax christi-Präsident Bischof Dr. Joseph Schröffer aus Eichstätt, Weihbischof Heinrich Tenhumberg und Generalvikar Laurenz Böggering. So viel bischöfliche Präsenz ist bei den heutigen Treffen der Bistumsstellen undenkbar.

Die wesentlichen Arbeitsschwerpunkte der Verantwortlichen in unseren Bistum waren in diesen Gründerjahren der Aufbau eines Informationsnetzwerkes mit den bestehenden Gruppen, die Gewinnung junger Menschen (Routiers) für die Teilnahme an den jährlichen internationalen Routen und die Organisation der Begleitung ausländischer Menschen, die als Zeugen zu den in zunehmendem Maße stattfindenden NS-Prozessen geladen waren und die sich nicht allein überlassen bleiben sollten. So wurde der Nährboden für eine fruchtbare Erinnerungskultur und auch für die Aussöhnung zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen geschaffen.

Es könnte noch viel mehr erwähnt werden, aber auch gefragt werden. Was wir noch erwähnen möchten, ist, dass unter den Namen der Routiers aus den frühen 60er Jahren auch unser leider jüngst verstorbenes Mitglied Maria Dammann aus

Haltern erwähnt ist. Sie war neben Paul Schwake möglicherweise diejenige, die am längsten Mitglied von pax christi im Bistum Münster war.

Wir danken Paul Schwake und allen damaligen Verantwortlichen ganz herzlich für Ihre wertvolle Aufbauarbeit und hoffen, dass diese für die eingebrachte Zeit reich entgolten worden sind. Auf Grund ihrer Leidenschaft für den Frieden Christi kann unsere Bistumsstelle in diesem Jahr ihren 55. Geburtstag feiern.

55 Jahre pax christi im Bistum Münster – hier gibt es bestimmt vieles zu erzählen: Erfolge und Schwierigkeiten, Anekdoten, besondere Erlebnisse und vieles mehr.

Für die erste Ausgabe im Jahr 2020 möchten wir gerne Mitglieder zur ihrer persönlichen pax christi-Geschichte befragen. Wenn Sie teilnehmen möchten, uns etwas erzählen wollen, dann melden Sie sich gerne bei uns!

Ansprache in der Eucharistiefeier

zur Beerdigung von Maria Dammann

Bernhard Lübbering

Am 12. Oktober 2019 verstarb Maria Dammann im Alter von 88 Jahren. Maria war ein sehr aktives pax christi-Mitglied und viele Jahre in der Sprechergruppe tätig. Bis ins hohe Alter war sie sehr interessiert und engagiert, wie es ihre Kräfte erlaubten. Hier lesen Sie die Ansprache von Bernhard Lübbering in der Eucharistiefeier. Im Anschluss daran ein persönlicher Nachruf mit Erinnerungen unserer Diözesanvorsitzenden Maria Buchwitz.

Johannes 21,1-14
Enttäuschung, Vergeblichkeit, Ohnmacht, Angst – das war die Lebenssituation der Freundinnen und Freunde Jesu nach Karfreitag. Dann das völlig Überraschende:
in dieser Situation ist ER da; mitten im Alltag;
ER, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten
und der so schändlich auf Golgotha starb.
ER ist da.
ER steht am Ufer ihres Lebens.
Er lädt sie ein: „Kommt und esst!“

Diese umwerfende Erfahrung wird zum Hoffnungsstrom, der sich durch die 2.000jährige Geschichte zieht, uns erreicht und auch das Leben unserer Maria Dammann bestimmt hat, so dass sie sich das Wort von Johannes Bours zu eigen gemacht hat: „Es ist gut zu wissen: Einer wartet auf uns am Ufer des Lebens.“, wie es auf der Todesanzeige steht. Maria ist ihr ganzes Leben auf dieses Ufer zugegangen und hat dabei die Erfahrung gemacht, die Karl Rahner so beschreibt:

„Wir gehen,
wir müssen gehen.
Aber das Letzte und Eigentliche kommt uns entgegen, sucht uns,
freilich nur, wenn wir gehen.
Und wenn wir gefunden haben,
werden wir erfahren,
dass unser Entgegengehen selbst schon getragen war .....
von der Kraft der Bewegung, die auf uns zukommt: von Gott selbst."

Wie hat das im Leben von Maria Gestalt bekommen? Wie hat Maria das gelebt? Diese Frage kann ich nur unzureichend beantworten. Jede/jeder von Ihnen kann sicherlich aus dem Zusammenleben und den Begegnungen mit Maria manches, auch sehr Persönliches hinzufügen.

Maria war ihr ganzes Leben aufs Engste mit ihrer Familie in Bergbossendorf verbunden. Sie war die zweite von acht Geschwistern. Leben auf dem Bauernhof, das heißt: Leben miteinander teilen, füreinander da sein, anpacken und arbeiten, ausruhen und feiern. Das hat Maria mit der Muttermilch in sich aufgenommen.

In letzter Zeit, als sie auf Hilfe angewiesen war und diese von ihren Schwestern bekam, sagte sie bisweilen: „Früher habe ich für euch gesorgt, heute macht ihr es." Als vor einigen Wochen die Familie ihres Neffen zum Scheunenfest auf den Hof einlud, war sie überglücklich, einige Stunden dabei sein zu können. Das Leben auf dem elterlichen Hof war für sie eine Kraftquelle.

Dieses Fundament der Familie hat ihr großen Halt in allen, besonders auch in schweren Zeiten gegeben. Eine solche erlebte sie als Schülerin in Lüdinghausen, wo sie zum Gymnasium ging und im Internat wohnen musste. Sie hat darüber kaum gesprochen, aber vielleicht waren diese Erfahrungen Anlass, Lehrerin zu werden, um es menschlicher zu machen, als sie es dort erlebt hat. Sie wurde Lehrerin und kam nach dem Studium in ihre Heimat nach Haltern und war an verschiedenen Schulen tätig. Hier habe ich sie in meinem Schulpraktikum als meine Mentorin erlebt. Seitdem haben wir freundschaftlichen Kontakt.

Nach mehreren Berufsjahren spürte Maria die Notwendigkeit, sich für SchülerInnen zu qualifizieren, die es besonders schwer haben. Sie begann das Studium der Sonderpädagogik in Köln. Danach fand sie an der Sonderschule in Wulfen

Maria Dammann (1931-2019)

eine Anstellung und hat sich hier mit Leib und Seele engagiert: Sie hat sich unter anderem dafür eingesetzt, dass die Schule den Namen Janusz Korczak bekam, wobei es ihr nicht nur um den Namen an sich ging, sondern um das, was diesen polnisch jüdischen Pädagogen auszeichnete.

Wie Maria ihre pädagogische Arbeit verstanden hat, dazu gehörte ganz wesentlich, dass sie auch die schwierigsten SchülerInnen nicht aufgegeben hat. Mit einer Schülerin, die ihr das Leben schwer gemacht hat, hat sie bis zuletzt Kontakt gehabt und war auf deren Goldener Hochzeit.

Marias Blick war aber nicht nur auf Familie und Schule gerichtet, sondern ging weit über den Annaberg und den Kirchturm von St. Sixtus hinaus. Das begann in ihrem Studium in Emsdetten durch die Begegnung mit Professor Rest. Auf den verschiedenen Pax-Christi-Routen bzw. Wallfahrten in Spanien, Frankreich, Holland und besonders in Polen lernte sie Menschen kennen, die vor wenigen Jahrzehnten noch Feinde Nazi-Deutschlands waren. Mehrmals hat sie sich an der strapaziösen Wallfahrt von Krakau nach Tschenstochau beteiligt. Die dabei entstandenen Kontakte nahm sie mit nach Hause und bekam Besuche, die sie fast immer als Gäste

auf ihren elterlichen Hof mitgenommen hat.

Vieles gäbe es da zu berichten, nur dieses: auf einer Wallfahrt lernte sie einen holländischen Priester kennen, der vermittelte Maria bzw. der Familie Dammann eine Familie mit 7 Kindern, die 40 Jahre lang auf ihrem Hof in Bergbossendorf Ferien machten. Ganz praktische Friedensarbeit von Maria und ihrer Familie. Maria selbst nahm in ihrer kleinen Wohnung Gäste auf, besonders Flüchtlinge aus Bosnien. Sie waren bei ihr zu Hause. Gastfreundschaft als Friedensarbeit.

Mit ihrem Engagement war sie den kirchlichen und staatlichen Versöhnungsbemühungen weit voraus. Als Anerkennung dafür erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

Maria war Einzelkämpferin, hat öfters zornige Leserbriefe geschrieben. Aber sie hat auch immer die Zusammenarbeit und Solidarität mit anderen gesucht und auch gefunden. Hier in Haltern im ökumenischen Flüchtlings- und Asylkreis, in der Arbeitsgemeinschaft der EINE-WELT-Kreise und besonders in der Bistumsstelle von Pax-Christi in Münster. Mehrere Jahre gehörte sie zur Sprechergruppe und war auch auf Bundesebene tätig. Sie war bestimmt von dem Psalmwort: „Suche Frieden und jage ihm nach.“ (Psalm 34,15). Dabei war ihr bewusst: „Gerechtigkeit schafft Frieden.“, weswegen sie Entwicklungshilfe als Wiedergutmachung verstand. Was sie bedrängend als ihren Auftrag spürte, hat sie auch drängend weitergegeben, was nicht immer wohlwollend ankam.

Was sie selbst lebte, sollte sich ausbreiten. Dabei fühlte sie sich oft von kirchlichen Verlautbarungen von oberster Stelle (vom Konzil und von der Synode der deutschen Bistümer) stark angeregt und legitimiert, war aber enttäuscht, dass das oft keine Resonanz an der Basis fand. Sie blieb aber nicht in Kritik und Enttäuschung stecken, sondern hat gehandelt: u.a. an der Basis in ihrer Pfarrgemeinde St. Laurentius. Dort hat sie die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung begleitet, Gottesdienste gestaltet und dabei mit anderen musiziert, war im Pfarrgemeinderat und eine Zeit lang Vorsitzende, hat bis zuletzt am ökumenischen Friedens-Gebet teilgenommen, Heiligabend bewirtete sie mit anderen im Pfarrheim alleinstehende Menschen usw.

Sie war viele Jahre beratend in der Telefonseelsorge und für Kriegsdienstverweigerer an der Gastkirche in Recklinghausen tätig. Frieden und Versöhnung sollten für den einzelnen Menschen spürbar werden und sich strukturell verwurzeln.

Wenn Maria das, was sie bewegte, auch gut ins Wort bringen konnte, entscheidend war für sie das Tun. Dazu abschließend zwei Beispiele.

Durch den Kontakt mit den bosnischen Flüchtlingen lernte sie mit anderen vom Flüchtlingskreis Edin kennen: ein Junge, beide Beine amputiert. Er brauchte medizinische Hilfe und Prothesen. Das Geld kam zusammen. Maria hat sich viele Jahre persönlich für Edin engagiert und ihn auch zu Hause in Bosnien besucht.

Und das andere: auf dem Friedhof, auf dem Maria gleich beerdigt wird, sind russische Zwangsarbeiter bestattet, aber zunächst ohne Namen. Maria hat mit der Arbeitsgemeinschaft der EINE-WELT-Kreise es erreicht, dass ein Denkmal mit den Namen der russischen Verstorbenen errichtet und ihre Grabstätte gepflegt wurde. Friedensarbeit über den Tod hinaus.

Das kann der Wunsch von Maria an uns sein, dass ihr Engagement für Frieden und Versöhnung auch jetzt nach ihrem Tod weitergeht. Sie wird uns von dort, wo sie jetzt ist und wo es keine Grenzen gibt, sondern nur Frieden, begleiten und ermutigen. Vielleicht könnte sie sagen: ich habe meinen Teil getan, jetzt seid ihr dran.

Maria, wir danken dir!

„Da waren wir doch wieder schön nah beieinander“

Persönliche Erinnerung an eine Freundin unserer Familie

Maria Buchwitz

Maria Dammann kenne ich im Grunde seit meiner Geburt. Sie war noch für ein halbes Jahr Kollegin meines früh verstorbenen Vaters und später Kollegin meiner Mutter an der Annaschule in Haltern und gut mit ihr befreundet. Kürzlich habe ich beim Kramen in alten Fotos festgestellt, dass die beiden an meinem 1. Geburtstag im Januar

1956 mit „Mias“ alter Vespa nach Gerleve zu Exerzitien gefahren sind. Unvergessen sind für mich und meine um ein Jahr ältere Schwester die Besuche auf ihrem elterlichen Bauernhof in Berg-Bossendorf. Wir haben uns dort so wohl gefühlt, dass wir abends nicht wieder nach Hause zurück wollten. Ein heftiger Streit entbrannte unter uns Mädchen im Alter von etwa acht oder neun Jahren, wer wohl die Gunst ihres älteren Bruders Werner gewinnen könne, denn wir wussten natürlich, dass der älteste Sohn den Hof erben würde und somit die Erwählte für immer dort bleiben konnte. Zur Weihnachtszeit wurden unsere häuslichen Musizierstunden durch Marias Flötenspiel bereichert. Sieben oder acht Jahre später allerdings war sie bei mir und meiner Schwester nicht mehr immer beliebt, da sie auch schon mal auf Wunsch meiner an dem Punkt überforderten Mutter die undankbare Aufgabe einer Aufpasserin auf uns einnehmen musste. „Schnell in Deckung, Fräulein (!) Dammann kommt!“ hieß es dann bei uns, wenn sie zu später Stunde in der angesagten Halterner Discothek „Old Daddy“ auftauchte, um uns abzuholen.

Das Wichtigste und Bleibende in unserer Beziehung aber ist es, dass ich schon immer Marias hohes Engagement für Gerechtigkeit und Frieden bewundert habe, welches die Wurzel in ihrem tiefen Glauben hatte. Auch durch Widerstände in ihrer eigenen Gemeinde ließ sie sich nicht von ihrem Weg abbringen. Lange Gespräche über ihren Einsatz für die Eine Welt fanden bei uns zuhause statt, und über ihre Friedens- und Versöhnungswallfahrten mit pax christi durch Polen. Maria hat entscheidend dazu beigetragen, dass ich mich in meiner Gemeinde in Münster für eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in Nordghana engagiere und vor allem, dass ich pax christi beigetreten bin.

Nach dem Tod meiner Mutter 1998 war es für Maria selbstverständlich, dass sie sich um das Grab ihrer langjährigen Freundin kümmerte. Manches Mal sind wir gemeinsam an ihrem Grab gewesen und anschließend bei den Gräbern der russischen Zwangsarbeiter, für die sie ebenfalls sorgte. Im Anschluss daran gab es bei ihr Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und lange Gespräche über Kirche, Politik – über Gott und die Welt sozusagen, die für mich sehr bereichernd waren. Ganz zum Schluss durfte das „Scrabble“ nicht fehlen. Maria ging es dabei nicht um das Konkurrieren um eine möglichst hohe Punktzahl, sondern um das gemeinsame Finden schöner Worte. So hieß es am Ende oft von ihr: „Da waren wir doch wieder schön nah beieinander!“

Danke, Maria, für Deine Nähe, für Deine Freundschaft und Deine vielen Inspirationen!

Abrüstung statt Aufrüstung ist das Gebot der Stunde

„Frauen an die Macht für eine friedliche Welt?“

Wilhelm Neurohr

Zur Münchener Grundsatzrede von Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer am 7. November 2019 verfasste Wilhelm Neurohr folgende Stellungnahme.

„Frauen an die Macht – auf dass die Welt besser und friedlicher werde“, das war jahrzehntelang der Ruf der feministischen Friedensbewegung. Mit Frau Kramp-Karrenbauer als Verteidigungsministerin könnte man nach ihren wiederholten Vorstößen zur stärkeren Aufrüstung und Militarisierung der deutschen und europäischen Politik daran zweifeln. Vielleicht sollte man AKK den Antikriegsroman der feministischen Friedenskämpferin Bertha von Suttner (1843-1914) empfehlen: „Die Waffen nieder!“

Die Steigerung der Rüstungsausgaben von 45 Mrd. € auf künftig 70 Mrd. € (und damit auf den Spitzenplatz Deutschlands in der EU) ist das Herzensanliegen von AKK, während in der Rentendiskussion die Unbezahlbarkeit der Grundrente, die vor allem Frauen vor Altersarmut schützen soll, beklagt wird. Die Rüstungsausgaben insgesamt sind auf das Niveau des kalten Krieges gestiegen. Deshalb brauchen wir Abrüstung statt Aufrüstung. Deutschland muss Friedensstifter werden statt Rüstungsmeister. Dazu braucht es deutsche Initiati-

ven für eine europäische Friedens- und Entspannungspolitik statt Militarisierung der deutschen und europäischen Politik.

Militärische Weltmacht-Träume

Stattdessen hegt AKK „deutsche Weltmachtträume“, weil nach ihrer Aussage „ein Land unserer Größe und wirtschaftlichen und technologischen Kraft mit seinen geostrategischen und globalen Interessen nicht am Rande stehen“ könne. Deshalb will sie Deutschland auf größere militärische Aufgaben vorbereiten und stärker in internationalen Konflikten mitmischen. Darin wird sie unterstützt von der deutschen EU-Kommissionschefin und Ex-Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und von Kanzlerin Merkel. (Der verstorbene Altkanzler Helmut Schmidt verurteilte schon damals solche Forderungen aus der Union als „Größenwahnsinn“.)

Dass deutsches Militär schon jetzt weltweit an 17 Militäreinsätzen und Missionen beteiligt ist, davon mit 1.100 Soldaten im gefährlichen Mali-Einsatz, und am Horn von Afrika Handelsrouten sichert, reicht AKK nicht. Sie will mehr Kampfbereitschaft und eine Führungsrolle der deutschen Bundeswehr im Ausland statt nur Unterstützung. Im Pazifik sollen deutsche Kriegsschiffe gegen China Flagge zeigen und in der Sahelzone will sie französische Soldaten unterstützen. Jüngst forderte sie den Bau eines deutschen Flugzeugträgers für 5 Mrd. Euro und die Lockerung der Rüstungsexportrichtlinien.

Sicherung von Handelswegen

Besonders bedenklich: Als „Exportnation mit internationaler Container-Schifffahrt“ soll deutsches Militär nach dem Wunsch von AKK die Handels- und Seewege für die Wirtschaft sichern – und zusammen mit der EU auch den Zugang zu benötigten Rohstoffen? Als Ex-Bundespräsident Köhler in 2010 äußerte, die Bundeswehr müsse für freie Handelswege sorgen, trat er nach heftiger Kritik an damit implizierten verfassungswidrigen “Wirtschaftskriegen“ zurück.

Dabei hatte er nur das zitiert, was schon 2004 in einer Bertelsmann-Studie für die europäische Militärpolitik gefordert wurde: Die EU soll „zur politischen und militärischen Weltmacht aufsteigen, um ihre ökonomischen Interessen mit außenpolitischen wie militärischen Mitteln absichern zu können“. Das hat AKK nun auf Deutschland übertragen, statt sich für Friedens- und

Entspannungspolitik und Abrüstung einzusetzen.

Schon in 2014 forderten unisono der damalige Bundespräsident Joachim Gauck, Ex-Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und der damalige SPD-Außenminister und heutige Bundespräsident Walter Steinmeier auf der von Wirtschafts-und Rüstungslobbyisten finanzierten „Münchener Sicherheitskonferenz“ in übereinstimmenden Reden, dass Deutschland eine stärkere militärische Rolle international einnehmen müsse. Das klang so, als hätte ihnen das der Leiter der militärischen „Münchener Sicherheitskonferenz“, Wolfgang Ischinger und die Bertelsmann-Stiftung in die Feder diktiert, was AKK nun neu aufgewärmt hat als „ihre“ Forderung.

Abschied von Verfassungsgrundsätzen?

Die Väter und Mütter unseres Grundgesetzes würden sich im Grab umdrehen, denn sie hatten wohlweislich die Rolle der Streitkräfte (mit Blick auf die umstrittene Wiederbewaffnung) nur zur Landesverteidigung gegen Angreifer von außen zugelassen, mit dem Zusatz: „Außer zur Verteidigung dürfen die Streitkräfte nur eingesetzt werden, soweit dieses Grundgesetz es ausdrücklich zulässt“ – also nicht etwa für geopolitische Wirtschaftsinteressen. Von diesem Verfassungsgrundsatz entfernt sich die deshalb unbeliebte AKK meilenweit und bedient damit stattdessen die Interessen der Wirtschafts-und Rüstungslobby als Beitrag zur Friedensgefährdung statt Friedenssicherung. Dafür brauchen wir solche Frauen nicht an der Macht.

Wilhelm Neurohr ist Mitglied im Präsidium von iwipo, Gemeinnütziges Institut für Wissenschaft, politische Bildung und gesellschaftliche Praxis, und Mitarbeiter im Forum für Demokratie, Respekt und Vielfalt in Haltern.

„Mystik und Widerstandsgeist“

Bericht über pax christi-Fahrt zum Kloster Helfta vom 12. bis 17. Oktober 2019

Anmerkung der Redaktion:
Der Reisebericht der Teilnehmenden ist sehr detailliert und umfänglich und somit teilweise vor allem für die Mitreisenden interessant. Für eine intensive Überarbeitung blieb leider keine Zeit. Das Thema „Mystik und Widerstand“ jedoch berührt alle als Frage nach den Wurzeln unserer Kraft für unsere Friedensarbeit angesichts der Gewalt in unserer Welt.

*Mystik und Widerstand, das Thema der diesjährigen pax christi-Fahrt lockte 24 Teilnehmer*innen aus dem gesamten Bistum und je 1 aus dem Bistum Essen bzw. Osnabrück an.*

Samstag, 12. Oktober 2019

Die Fahrt begann in Wesel, die 2. Station war Herten und Münster der letzte Zustiegspunkt. Gleich im Bus wurden die Reisenden mit frisch gekochtem Kaffee und Wasser durch den freundlichen Busfahrer, der sich uns als Szebo vorstellte, empfangen. Die erste größere Pause gab es hinter Kassel auf dem beeindruckenden, riesigen Rastplatz „Lohfelder Rüssel“. Dank Szebos Erfahrung und Fahrweise wurde der Zeitplan fast genau eingehalten.

In einem informativen Kurzreferat informierte uns Meinolf Demmel über die Bauernkriege und die Rolle Thomas Müntzers, ein passender Einstieg für die erste Station unserer Fahrt, das Panoramamuseum am Südhang des Kyffhäusergebirges oberhalb von Bad Frankenhausen. Der Maler Werner Tübke übernahm 1976 den Auftrag für ein

Panoramagemälde, gewidmet dem „Deutschen Bauernkrieg“ im 16. Jahrhundert, und stellte es in den Jahren 1983 bis 1987 fertig.

Mit 5 Minuten Verspätung kam unsere Reisegruppe an der Rezeption des Museums an - für die bestellte Führung war das zu viel der Zeitüberschreitung. Obwohl bekannt war, dass wir mit dem Bus aus Münster kamen, hatte die für die Führung verantwortliche Person schon das Museum verlassen. Service sieht anders aus. Wir bekamen dann einen Audioguide, der das Monumentalgemälde von 14 Metern Höhe und 123 Metern Umfang in gut 70 Minuten Szene für Szene ausführlich erläuterte.

Der Beiname des Museums „Sixtina des Nordens“ ist begründet in der unglaublichen Bilder- und Symbolflut des Monumentalgemäldes. Werner Tübke berichtete in einem Interview, dass er am Schluss auch an Sonn- und Feiertagen durchgearbeitet hätte aus Angst, die Lust an diesem Werk zu verlieren. Für den Besucher dieses Museums bleibt nach dem intensiven Betrachten nur das Fazit: Es gibt hier noch ganz viel Unentdecktes zu sehen.

Wir erreichten das Kloster Helfta pünktlich, konnten unsere einfachen, aber geräumigen Zimmer beziehen und einen ersten Erkundungsgang über das Klostergelände machen. Nach dem Abendessen fanden wir uns in unserem Sitzungssaal zu einem Austausch über unsere Motivation für diese Reise und unsere Vorstellungen über Mystik zusammen. Schon an diesem

Die Reisegruppe am Rollstein auf dem Klostergelände

Abend war festzustellen, dass die Reisegruppe sich sehr viel zu sagen hatte und - wie immer - eine gute Atmosphäre herrschte.

Elisabeth Ziegler

Sonntag, 13. Oktober 2019

Bei hinreißendem Sonnenaufgang - schon aus dem Zimmerfenster beobachtet - genießen wir das Gebäudearrangement, das mich ein wenig an Gut Kreisau in Polen erinnert (Heute ist das Gut der von Moltkes eine Jugendbegegnungsstätte).

8.30 Uhr ist eine gemeinsame Gottesdienstfeier geplant, bei der die Schwestern im Chorgestühl hinter dem Altar sitzen. Die Lesungen gehen leider an mir vorbei – ich kann sie nicht verstehen. Nur das Evangelium von der Heilung der Aussätzigen – der Pfarrer hat eine tragende Stimme und wendet sich auch gelegentlich uns zu – erreicht mich akustisch. In seiner Predigt erinnert er an lieb gewordene Gewohnheiten und die Zumutung für einen womöglich hohen Beamten, wegen plötzlicher Aussatzerkrankung in den Jordan steigen zu müssen, um wieder gesund zu werden. Die Dankbarkeit für scheinbare Selbstverständlichkeiten betont der Pfarrer als wichtige Prägung des Glaubens.

Danach führt uns Schwester Gratia in dem Klostergelände herum und erläutert prähistorische und historische Phasen der Gebäude, allerdings hebt sie auch Zweckentfremdungen unter französischer Besatzung und mutwillige Zerstörungen in den letzten Jahren der DDR hervor.

Johannes Gertz hält eine Besinnung zum Runden Stein, eine Aktion der deutschen Frauenseelsorge mit der Aufschrift „Wer wird den Stein wegrollen?“, der Ostern 2001 nach einer einjährigen deutschlandweiten Reise im Innenhof des Klosters Helfta seinen endgültigen Platz gefunden hat.

Nach dem Mittagessen fahren wir um 13:30 Uhr in die nahegelegene Domstadt Halberstadt. Unterwegs gibt Mechthild Baur einen Eindruck von der nahegelegenen Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge. Es ist ein erschütternder Einblick in das Prinzip Vernichtung durch Arbeit, das für immer mit der Produktion der Junckers Werke verbunden bleibt, die hier im Außenlager von Buchenwald einen 15 km langen Stollen durch die insgesamt 7.000 Gefangenen anlegen ließen. 2.000 Häftlinge sind auf diese Weise umgekommen, die Zahl der beim Todesmarsch 09.04.1944 Umgekommenen lässt sich nur ahnen.

Auch an den 70.Geburtstag des DGB in diesen Tagen wird erinnert und an den bedauerlichen Mitgliederschwund.

Außerdem wird ein außergewöhnliches Musikprojekt erwähnt, dessen Grundidee auf der Frage beruht: wie lang ist langsam – bei einem langsamen Musikstück? John Cage spitzt mit seinem Musikstück as slow as possible die Frage zu auf eine Tonlänge von einem Jahr.

In Halberstadt erfahren wir von einem ausgesprochen charismatischen Führer, Jörg Spick, die Schätze der Stadt, vor allem erläutert er Dom und Domschatz, steht jedoch irritiert mit uns vor der Liebfrauenkirche, die entgegen der Öffnungszeiten- Ankündigung schon um 16:40 Uhr geschlossen ist. So teilen wir uns auf, und während die eine Gruppe dem ehemals jüdischen Leben in Halberstadt nachspürt, lassen wir anderen uns über die 639 Jahre des Musikstücks, als dessen Kurator er fungiert, fachmännisch aufklären.

Der Abend wird von Sorgen über den Verbleib des morgigen Referenten, Dr. Gotthard Fuchs, überschattet. Wir überbieten uns mit Vermutungen, was ihn abgehalten haben könnte; schließlich beweist Stefanie, die Ordensschwester unter uns, ihre besondere geistliche Gabe, indem sie ihn einlässt und uns triumphierend präsentiert. Johannes gibt ihm die vorsorglich eingepackte Ration des Abendessens und Gisela Hinricher spendet den Rotwein dazu.

Eberhard Ockel

Montag, 14. Oktober 2019

Die Vizeoberin der Klostergemeinschaft der Zisterzienserinnen, Schwester Clara Maria, begrüßt uns, bevor Wim Wigger den Morgenimpuls gibt und wir den neuen Tag besingen.

Gotthard Fuchs beginnt seine Einführung in die mittelalterliche Spiritualität mit dem Versuch, Mystik zu erklären. Etwas zutiefst Menschliches eignet der Mystik: Sie findet sich in allen Weltreligionen. Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken und Sexualität sind ihr angelagert. Wir begegnen mystischen Vorgängen zum einen im Abendmahl, wo wir uns symbolisch mit Christus vereinen, und zum anderen in jeder Gerichtsverhandlung: im Namen des Volkes bedeutet, dass der Vorsitzende Richter qua Amt in Vollmacht entscheidet. Besondere Gesten (aufstehen, knien) unterstreichen diese besondere mystische Anreicherung. Mystik ist also der besondere Ort, wo überraschendes Geschehen auf

Gotthard Fuchs im Gespräch mit Thomas Garske

die Nicht-Selbstverständlichkeit des Daseins verweist. Zugleich mahnt die Mystik eine strenge Prüfung der Bedürfnis- Struktur an: der Christ ist der ewige Wanderer, der weiß, was ihm fehlt, dessen Sehnsucht jedoch unerfüllt bleibt. Nachdem die säkulare Gesellschaft immer mehr Christen abgeworben hat, prophezeit Fuchs für den Christen der Zukunft die Pilgerschaft. Er wird neu entflammen für die zuvorkommende Liebe Gottes und Brücken schlagen.

Sehr klar gelang es nach meiner Wahrnehmung, die Entstehung der Kirche im 12./13. Jahrhundert zu veranschaulichen: in dieser Zeit zeichnet sich eine deutliche Verstädterung ab, die Geldwirtschaft beginnt und Armutsbewegungen verkünden den Gnadenschatz der Kirche. Frühe Universitätsgründungen fundieren auf Lateinschultraditionen, die die Klöster anbieten. Eine einigende Herrschaft zeichnet sich ab, die im Investiturstreit (wer darf Bischöfe ernennen?) kulminiert. Die Päpste beanspruchen die Stellvertretung Christi auf Erden, und das Laterankonzil begründet die noch heute gültige Zweiklassengesellschaft (Kleriker und Laien).

Dominikus, Franziskus und Bernhard von Clairvaux gründen neue Ordensbewegungen, die zum Teil vom Papst akkreditiert werden (Franziskus). Bernhard plädiert für eine neuzeitliche Subjektivität, die Dominikaner steigen zu geistlichen Beratern des Adels auf. Gottes-Leidenschaft und Weltbezug überlagern sich. Die Ehe ist ein Vertrag gleichwürdiger Partner.

Seit 1230 macht eine Magistra in Helfta von sich reden, die später als eine besondere Mystikerin Mechthild von Magdeburg ihre Visionen in Buchform veröffentlicht. Sie festigt die Glaubensüberzeugung, nach der Gott dem Menschen in Liebe entgegen kommt; wichtige Aussagen: Mein Atem ist immer auch euer Atem; Liebe ist Wirklichkeit schlechthin; wer im Nächsten eintaucht, taucht in Gott auf.

Nach der Mittagspause erläutert Gotthard, dass die mittelalterliche Mystik Sexualität und Gewalt anders kodiert als wir es heute verstehen. Die Minnekultur der mittelalterlichen Minne hat die Gotteserfahrung verändert. Humorvoll formuliert: Rosen und Neurosen blühen in jedem Menschenherz. Bernhard und Franz wären für uns Heutige Psychiatriekandidaten. Der Minnegedanke lässt erfahren, dass Gott längst da ist, und die Vereinigung mit Gott als sexuelle Vereinigung erlebt wird. Leiden an unerfüllter Liebe ist die Ressource zum Widerstand.

Schöpferischer Selbstlosigkeit entspricht absichtslose Konfliktfähigkeit; das macht Demut als Mut zum Dienen verständlich. Indem verständlich wird, was Christus-Nachfolge bedeutet, lässt sich das Leiden der Mystiker an der Unfähigkeit, Gottes Liebe in sich aufzunehmen, verstehen; auch werden dann die Sollformeln des Katechismus (kategorischer Imperativ) zum kategorischen Indikativ des Glaubens: also nicht: du sollst, sondern: du darfst/du wirst.

Gotthard offeriert uns drei Geburtstage: erstens der biologische (Geburt), zweitens der mystische (Beginn des Glaubens) und drittens der ewige (Tod).

Schön finde ich den Gedanken, dass die Schöpfung ein Gleichnis Gottes darstellt, um den Schrei Gottes nach dem Menschen zu veranschaulichen.

Mit dem Goethe-Gedicht aus dem Diwan beenden wir die Einheit;

> Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
>
> die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
>
> dieses bedrängt, jenes erfrischt –
>
> so wunderbar ist das Leben gemischt –
>
> Du danke Gott, wenn er dich presst,
>
> und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt.

Für den Abend ab 20:00 Uhr haben wir noch eine Unterrichtsstunde (45 Minuten) für kompliziertere Aspekte des Themas (Allmacht, Theodizee) verabredet.

Auf die Frage nach der Theodizee (Wie kann Gott das Böse zulassen?) wird deutlich, dass Gott seine gute Schöpfung in die Freiheit entlassen hat. Indem er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat und der Mensch Böse und Gut in sich vereinigt, muss auch Gott eine dunkle Seite haben (personal als Luzifer oder Mephistopheles), die auch als deus malignus in die Theo-

logie eingegangen ist. Ebenso frei wie Gott ist der Mensch in seinen Entscheidungen.

Das Alte und Neue Testament verkündet die Beziehungstreue Gottes und die unbedingte Nähe zur menschlichen Welt. Seine Allmacht ist die Allmacht der Liebe: Gott ist immer ins menschliche Leid involviert. Er will uns als Mitliebende. Der Pantocrator, der das Sein aus Nichts geschaffen hat, nimmt sich zurück, um Raumgewinn für seine Schöpfung zu ermöglichen.

Der abendliche Ausklang in großer Runde dient dem Austausch und dem unterhaltsamen wie persönlichen Gespräch.

Eberhard Ockel

Dienstag, 15.10.2019

Der heutige Tag ist der Namenstag der Heiligen Teresa von Avila. So beginnt der Gottesdienst am Morgen im Schwesternkonvent mit einem Gedenken an Teresas Leben und Wirken – ebenso ist der Morgenimpuls von Meinolf Demmel der Heiligen gewidmet.

Passend dazu stehen heute die Mystikerinnen und Mystiker Teresa von Avila (1515-1582), Johannes vom Kreuz (1542-1591) und Meister Eckhart (1260-1328), aber auch der Befreiungstheologe Gustavo Gutierrez (*1928) im Mittelpunkt. Gotthard Fuchs beginnt in umgekehrter zeitlicher Folge mit Gutierrez, der sich in seinen Äußerungen immer wieder auf diese drei großen Mystiker*innen bezieht und seine Kraft zum Widerstand aus dem Gespräch mit ihnen schöpft. In seinen hochspannenden Ausführungen schlägt Gotthard immer wieder die Brücke von Gutierrez, der einen völlig anderen zeitlichen und erfahrungsmäßigen Hintergrund hat, zu den frühen christlichen Mystiker*innen und stellt sie somit in den Zusammenhang: „ Wie können wir das Evangelium leben in unseren heutigen Strukturen – in unseren politischen Verhältnissen?“ Grundlage für Gutierreź Theologie der Befreiung war die Erfahrung der „Kleinen Leute“ aus den Basisgemeinden, die um ihre Würde kämpften. Innere Arbeit war und ist für Gutierrez immer auch politisch - eine ständige Herausforderung ist es, in dieser Spannung zu leben.

Für Meister Eckhart spielt die Erfahrung der Geburt Gottes in der Seele des Menschen eine große Rolle, die aber nie ein punktuelles Ereignis ist, sondern immer ein Prozess. Ungewöhnlich und aufsehenerregend waren seine unkonventionellen und provozierenden Aussagen bspw. zum „Seelengrund“, in dem Gott

immer anwesend ist. Wichtiger als jede passive Kontemplation aber ist für Eckhart der Dienst am Nächsten - die Liebe zum Nächsten. Meister Eckhart wurde wegen Verdacht auf Häresie von zwei eigenen Mitbrüdern angeklagt, starb jedoch vor Abschluss des Inquisitionsprozesses.

Die gut 250 Jahre später in Avila geborene Teresa trat mit 20 Jahren gegen den Willen ihres Vaters in den Karmeliterinnenorden ein. Wichtige Merkmale ihrer Spiritualität waren ein geschwisterlicher Lebensstil, Einübung in das Sterben des Ego oder frei werden vom Ich - wie es auch in allen buddhistischen und fernöstlichen Religionen zu finden ist - und vor allem die Pflege einer intensiven, persönlichen Freundschaft mit Gott. Klar setzte sie sich ab von damals in Kastilien weit verbreiteten Formen der Selbstkasteiung, Selbstgeißelung oder extremem Fasten. 1572 holte sie ihren um 16 Jahre jüngeren Schüler und Freund Johannes vom Kreuz als Spiritual an das von ihr gegründete Kloster. Johannes, der als Reformator und Kritiker der offiziellen Amtskirche acht Monate in Toledo in Dunkelhaft eingesperrt war, schrieb genau dort große Teile seiner Lyrik und seiner bedeutenden Schriften, die von der Liebe zwischen Gott und dem Menschen handeln. Je freier wir werden von falschen Abhängigkeiten, von der Mentalität des Haben-Wollens, je fähiger werden wir, politisch zu kämpfen – das spüren wir bei allen Persönlichkeiten, mit denen wir uns heute befasst haben.

Was sagen uns diejenigen, die uns vor so vielen Jahrhunderten im Leben vorausgegangen sind, heute? Und woher nehmen wir in pax christi und an vielen anderen Stellen Engagierte jeden Tag von neuem unsere Hoffnung, unsere Kraft? Mir ist heute klarer geworden, und ich denke da bin ich nicht die einzige, wie wichtig mir die Rückbindung an die eigenen spirituellen Wurzeln ist, um jeden Tag neu aufzustehen gegen Unfrieden und Ungerechtigkeit und für die gleiche Würde eines jeden Menschen, die an so vielen Stellen missachtet wird. Ich bin sehr dankbar für den inspirierenden Tag und motiviert, mich mit den großen Mystiker*innen weiter auseinanderzusetzen – für mich gehören Mystik und Widerstand oder Kampf und Kontemplation zusammen - wie Tag und Nacht oder wie die zwei Seiten einer Medaille.

Der Abend klingt mit vielen Gesprächen in lockerer Runde aus – Angelika sorgt an ihrem heutigen Geburtstag dafür, dass nach so viel Spirituellem auch etwas an Spirituosen auf den Tisch kommt.

Maria Buchwitz

Mittwoch, 16.10.2019

Nach dem Frühstück ging es zunächst mit dem Bus am Rand des Ostharzes entlang. Christel und Ferdi hielten den geistlichen Impuls, aus dem heraus mich die Fahrt über Huub Osterhuis` „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ begleitete, bis wir nach gut einer Stunde Fahrzeit unser Ziel erreichten: Magdeburg. Diese Stadt hat Geschichte! Am Schnittpunkt alter Handelsrouten an der Elbe gelegen und mit dem Magdeburger Stadtrecht versehen, hatte die Stadt schon im Mittelalter eine hohe politische und wirtschaftliche Bedeutung. Handel und Gewerbe florierten. Im Spätmittelalter war sie eine der größten deutschen Städte. Doch hat Magdeburg nicht nur eine „Erfolgsgeschichte“ vorzuweisen. Im 30-jährigen Krieg wurde die Stadt fast vollständig verwüstet; im 2. Weltkrieg die Innenstadt zerbombt. Das alles spiegelt sich im Herzstück und Mittelpunkt Magdeburgs, dem Dom St. Mauritius und St. Katharina, wider.

Während die ersten Regentropfen fielen, bewegten wir uns geradewegs und schnellen Schrittes auf das imposante Bauwerk zu, um den Ausführungen unseres Stadtführers Georg Halfter zu lauschen. Kurz und knapp, aber kompetent und einprägsam erläuterte er uns an ausgewählten Stätten die Geschichte des Doms. Einerseits beschrieb er den „Glanz“ vergangener Tage mit dem Grab des deutschen Kaisers, Otto des Großen, und seiner englischen Ehefrau Editha. Er veranschaulichte seine beeindruckenden Ausmaße und erläuterte seine Höhe und Weite als Abbild des Himmlischen. Dieser Dom war die erste Kathedrale der Gotik auf deutschem Boden. Andererseits ist der Dom auch der Ort einer Leidensgeschichte. Da ist die Erinnerung an die konfessionelle Spaltung, an den 30-jährigen Krieg, in dem 2.000 bis 4.000 wohl überwiegend protestantische Bürger*innen im Dom Zuflucht vor den plündernden Truppen des kaiserlichen Feldherrn Tilly suchten, die Ernst-Barlach-Gedenkstätte, die an die Leiden des 1. Weltkriegs erinnert, und vor der einige von uns eine Friedenskerze entzündeten, und die Bilderwand mit Fotos des zerstörten Doms im 2. Weltkrieg.

Doch so wie Krieg und Zerstörung sich an diesem Ort manifestiert haben, genauso gab es hier immer wieder friedensbewegte und heilende Auf- und Durchbrüche. Der Dom war ein Ort der DDR-Friedensbewegung mit ihrer Aufforderung an Ost und West, „Schwerter zu Pflugscharen“ umzuschmieden. Zudem war der Dom im Zuge der friedlichen Revolution 1988/89 und gegen Ende des DDR-Regimes

ein Ort für Friedensgebete und Andachten, und 2007 wurde hier die Magdeburger Erklärung unterzeichnet, in der 17 christliche Kirchen übereinstimmten, gegenseitig die eine christliche Taufe anzuerkennen - wahrlich ein Meilenstein für kirchliche Verhältnisse. Aller Gegensatz und Widerspruch findet sich gut zusammengefasst im „Paradies“ des Doms, in dem kunsthistorisch wertvollen Figurenensemble der törichten und klugen Jungfrauen.

Wie viel Törichtes an Gewalt und Trennung wird auch hier in der Geschichte Magdeburgs offenbar; wie viel Hoffnungsvolles und Freudiges steht dem gegenüber? Für mich hat sich das Lächeln der klugen Jungfrauen eingeprägt. Und wie sagte es eine Mitreisende so treffend: In diesem Dom ist letztlich ein vielfaches Lächeln anzutreffen. Und mit einem inneren und/oder äußeren Lächeln hat, wie ich vielleicht auch, der eine oder die andere den schönen Dom verlassen, bis....

..... bis wir wieder draußen waren. Denn inzwischen schüttete es. Also ging es durch den Regen am Hundertwasserbau vorbei zu unserem nächsten Highlight, dem Kloster unserer lieben Frau. In diesem ältesten Bauwerk Magdeburgs gelangten wir über den Kreuzweg in die schöne romanische Marienkirche. Der Raum ist in seiner Weite und Wehrhaftigkeit für mich einfach nur beeindruckend. Ein gelungener Kontrapunkt zur gotischen Weite und Erhabenheit des gerade besichtigten Doms. Die Marienkirche wird heute als ein Konzerthaus genutzt.

Zurück durch Bäche von Regenwasser ging es erneut am Haus von Hundertwasser vorbei zu unserer dritten Kirche, der ehemaligen Stiftskirche St. Sebastian, die seit 1978 katholisch und seit 1994 Kathedral- und Bischofskirche des Bistums Magdeburg ist. Anhand der Zeitreise im Kreuzgang-Anbau wurde noch einmal unsere enge historische Verbundenheit mit dem Bistum Magdeburg sichtbar. Zur Zeit der Gründung unseres Bistums durch Liudger wurde unter der Herrschaft Karls des Großen auch das Bistum Magdeburg aus der Taufe gehoben. Und der Bistumspatron ist Norbert, unser (!) Heiliger aus Xanten.

Zum Mittagessen ging es über die Straße zum Roncallihaus, der katholischen Bistumsakademie. Im netten Ambiente des „Chaplin“ wurden wir bestens verpflegt, um uns im Anschluss „auch mal wieder“ unserem eigentlichen Thema, der Mystik und dem Widerstand, zuzuwenden. An diesem Tag stand eine Mystikerin der Straße, Madeleine Delbrêl, im Fokus. Die Referentin, Annette Schleinzer, stellte zunächst ihre Lebensgeschichte vor.

Delbrêl wurde 1904 in Bordeaux geboren. Mit Glauben und Kirche hatte sie erst einmal nichts am Hut. Eine Auseinandersetzung mit dem Christentum erfolgte aber dann doch im Zuge des 1. Weltkrieges, vor dessen Hintergrund und Sinnlosigkeit sie sich mit Blick auf die Theodizee-Frage entschieden zur Atheistin erklärte. Nach dem Bruch mit ihrem Bräutigam - er wollte Dominikaner werden - und der Kontaktaufnahme mit der Pariser Studentengemeinde beschäftigte sie sich vermehrt mit den Ausführungen von Teresa von Avila und hatte, wie sie selbst sagte, dann am 29.03.1924 ihren 2. Geburtstag. Sie sei in der Nacht von Gott geblendet, überwältigt worden. Nach diesem Konversionserlebnis machte sie sich als Sozialarbeiterin auf ihren Berufungsweg. Sie engagierte sich in ihrem Pariser Stadtviertel Ivry in der Nachbarschaftshilfe. Das Stadtviertel war eine Arbeiterhochburg, in der die Kommunisten die politische und gesellschaftliche Macht innehatten. Während die Katholische Kirche grundsätzlich Distanz zu den Kommunisten und Sozialisten hielt, nahm Delbrêl Kontakt zu ihnen auf. Durch ihr hohes soziales Engagement und ihr Leben in einer 3er WG mitten unter der Arbeiterschaft verschaffte sie sich Respekt und Anerkennung; in gemeinsamen Projekten mit den Kommunisten wurde stetig an der Verbesserung der Lebensverhältnisse in ihrem prekären Umfeld gearbeitet. Delbrêl ließ sich dabei von ihrer Liebe zu Jesus Christus und seiner frohen Botschaft leiten. Jesus war ein Wanderprediger. Auch für Delbrêl wurde die Straße immer mehr zum Ort des Geschehens, zu einem Ort der Heiligkeit. Hier wollte sie Jesus nachfolgen und „seine Gebärden verkörpern“, um „der Leute lebender Jesus“ zu sein. Dies erinnert mich an die heute gelebten Angebote der sog. „Straßenexerzitien“. Um täglich diesen Weg gehen zu können, weitete sie stetig ihr geistliches Leben. Für sie waren Kontemplation und Gebet, aber auch die darauf folgende Aktion essentiell. Selbst- und Weltveränderung waren für Delbrêl zwei Seiten einer Medaille. Daraus erwuchs für sie ihr Widerstand gegen alle Ungerechtigkeit einzelner und ungerechte Strukturen. Ihr Einsatz für die Arbeiterschaft im Verbund mit den Kommunisten brachte ihr von Seiten der Kirche nicht nur Freunde. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass sich eine Arbeiterpriesterschaft herauskristallisierte, der sie inhaltlich und geistlich beratend zur Seite stand, musste sie sich mehr und mehr der Angriffe traditionell-konservativer Kreise innerhalb der katholischen Kirche erwehren. Ihr Aufruf zur Wachsamkeit gegen Ideologien jeglicher Art ließ sie auch zusehends in Konflikt mit den Kommunisten

geraten. Die Widersprüche in Kirche und Gesellschaft auszuhalten, ohne sich vereinnahmen zu lassen, ließen sie zu einer Grenzgängerin werden, die sich vermehrt auch der Einsamkeit stellen musste. Dennoch blieb sie der Hoffnung und ihrem Grundsatz treu, dass jede Zeit Heilszeit sei. Sie fühlte sich letztlich von „Gott umarmt“, um „in seinen Armen die Welt“ zu empfangen.

Nach diesem geistlichen Input, siehe da, hatte der Regen aufgehört und die Sonne brach sich ihre Bahn und wir fühlten uns ebenso von ihr umarmt.

Die Kaffeepause nutzen wir, um noch einmal aufzutanken, dann wendeten wir uns dem letzten inhaltlichen Programmpunkt zum Widerstand in der DDR mit Willi Kraning zu. Er war zur Zeit der Wende Pfarrer in Genthin, einer Kleinstadt rund 60 Kilometer östlich von Magdeburg entfernt, erlebte hautnah die Wende mit und ist heute Domkapitular em. Die katholische Kirche war in der DDR-Zeit nach Kraning die bestorganisierte Widerstandsgruppe in der DDR. Sie bildete einen recht einheitlichen Block gegen den Sozialismus, dessen Menschenbild unvereinbar mit dem des Christentums sei. Das DDR-Regime arbeitete mit Angst und Repressalien, eingebunden in eine perfide „psychologische Kriegsführung“, die, so Kraning, auf Unlogik staatlichen Verhaltens und staatlicher Handlungen basierte.

In den Monaten der friedlichen Revolution verhielten sich die Katholiken, mit geringen Ausnahmen wie Kranings Gemeinde in Genthin, sehr zurückhaltend. Auch wenn Kraning nicht die evangelische Kirche als Motor der Revolution, sondern eher die OSZE-Akte von Helsinki, die Solidarnosc-Bewegung in Polen und die Charta 77 in der CSSR als Katalysatoren für den Fall des Eisernen Vorhangs sieht, unsere protestantischen Mitschwestern und -brüder boten ein Schutzdach für die Bürger- und Menschenrechtsgruppen in den 88/89er Jahren. Katholischerseits wurde seinerzeit von oben ein Maulkorb gegen die Kirchenpastoral verhängt.

Mit Blick auf die Nachwendezeit hält Kraning fest, dass gegenwärtig 18 Prozent der Bevölkerung sich zu einer der christlichen Kirchen bekennt. Die Wiedergeburt der kirchlichen Praxis und die christliche Durchdringung der Gesellschaft, die vielerorts erwartet wurde, habe nicht stattgefunden. Während der DDR-Zeit habe für ihn das Motto gegolten: „Ohne Gemeinde geht es nicht.“ Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation hieße das Leitwort heute: „Ohne Gemeinschaft geht es nicht.“

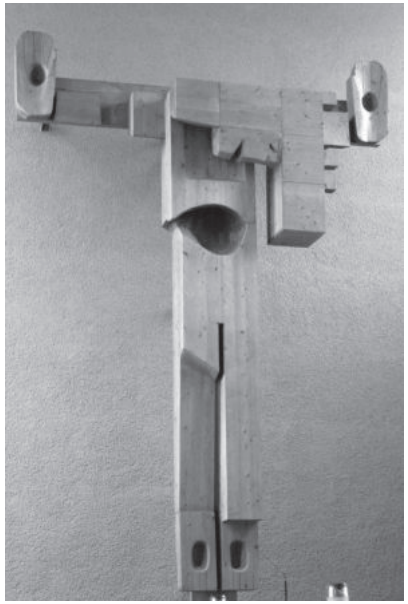
Nach einem guten Abendessen ging es dann mit vollem Magen, vollen Köpfen und für mich mit „gefüllten Händen“ zurück nach Helfta. Und das Abendbier im Kreise der lieben Mitfahrer*innen war dann obendrein ein gelungener Abschluss eines reichen und übervollen Tages.

Michael Peters

Donnerstag, 17.10.2019

Nach unserem letzten Frühstück in Deckert‘s Hotel an der Klosterpforte bestiegen wir unseren Bus, um uns von Szebo in die Heimat fahren zu lassen. Maria hatte für uns einen geistlichen Impuls vorbereitet und erzählte uns, wie sie den christlichen Glauben wieder für sich entdeckt hatte. Im Anschluss informierte uns Johannes über Vita und Werk von Friedrich Press, dem aus dem westfälischen Ascheberg stammenden Künstler, der in Dresden lebte und dort 1990 starb. Er hat seit den frühen 60er Jahren zahlreiche Kirchen in der ehemaligen DDR mit seiner expressiven abstrakten Kunst neugestaltet.

Wir machten in Bischofferode Station, um die dortige von Press gestaltete Kirche Maria Geburt zu besichtigen. Unerwartet heftig trifft sie den Eintretenden, die raumsprengende Installation in St. Marien.



Das Kreuz von Friedrich Press in St. Maria, Bischofferode

Die abstrakte Neugestaltung stellt einen überlebensgroßen, kantigen, archaisch wirkenden Gekreuzigten in den Mittelpunkt, dessen Kopf so stark gesenkt ist, dass man ihn zunächst nicht wahrnimmt. Er ist eines jener ausdrucksstarken „geistigen Zeichen“ des Künstlers Friedrich Press. Und er gehört zu einem den ganzen Chorraum symbolisch aufladenden Konzept, das die Heiligen drei Tage versinnbildlicht: Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag. Die gesamte liturgische Gruppe ist aus geleimten, teils gesandelten und teils gebeizten Nadelholzbrettern hergestellt. Den Gekreuzigten

gestaltete Press zum Thema „Karfreitag, Die fünf Wunden Christi, Herz Jesu“. Die verfremdete Gestaltung der Tischgemeinschaft symbolisiert den Gründonnerstag. Hier bilden die schemenhaft geformten Jünger gleichsam selbst den Altartisch, um den sich die Gemeinde von drei Seiten versammeln kann. Hinzukommen Tabernakel mit Ewigem Licht, Ambo und vier hölzerne Standleuchter, die in die hölzerne Altarinsel eingebunden sind. Das Ensemble wurde von Press schließlich um zwei weitere Standleuchter und eine Madonna mit Kind erweitert.

Aus manchen der von Friedrich Press gestalteten Kirchenräumen sind seine aus der Gewohnheit herausrufenden Werke entfernt oder verhängt worden. Hier nun fanden wir Ergänzungen in Form einer herkömmlichen Marienstatue, möglicherweise als Kompromiss für einen Teil der Gemeindemitglieder.

Wir versammelten uns vor der von Press gestalteten Madonna und beteten gemeinsam das Credo von Dorothee Sölle.

Nach diesem beeindruckenden Erlebnis kehrten wir in einem nahegelegenen Cafe ein, das eigens für uns - auf Vermittlung des hiesigen Pfarrers - geöffnet hatte, ein und genossen eine Tasse Kaffee oder Vergleichbares. Die Pause nutzte Gunhild Ockel für eine gediegene Dankesrede an die beiden Organisatoren und Reiseleiter: Willi Schoelen und Johannes Gertz. Die Reisegruppe bedankte sich mit einem Wandkalender mit Turmmotiven aus Magdeburg und äußerte den Wunsch, es möge ein Nachtreffen geben.

Szebo fand uns wieder und fuhr uns ruhig und verlässlich nach Hause, zunächst nach Münster, dann nach Herten und schließlich nach Wesel. Wir beendeten diese Reise nach Helfta und zu unseren eigenen spirituellen Quellen reich beschenkt und so gesund wie wir losgefahren waren.

Johannes Gertz

Ein spätsommerlicher Tag

mit Felix Nussbaum und Daniel Libeskind

Angelika Hüsgen

Am Sonntag, dem 18.08.2019 fand der diesjährige Ausflug unserer pax christi-Gruppe Coesfeld statt. Ziel war in diesem Jahr das Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück.

Felix Nussbaum, 1904 in Osnabrück geboren, wuchs in der Geborgenheit einer gutbürgerlichen jüdischen Kaufmannsfamilie auf. In den 1920er Jahren studierte er Malerei in Berlin. Auf dem Höhepunkt seines Erfolges reiste er 1932 als Studiengast der Villa Massimo nach Rom, kehrte aber infolge der Machtergreifung Hitlers nicht mehr nach Deutschland zurück.

Es folgten Jahre des Exils und der Verfolgung in Italien und Belgien. 1940 wurde er in Brüssel als „feindlicher Ausländer“ verhaftet und in das südfranzösische Lager St. Cyprien gebracht. Nach erfolgreicher Flucht und Rückkehr nach Brüssel tauchte er in der Rue Archimède 22 unter, wo er am 20. Juni 1944 entdeckt und wenig später in Auschwitz ermordet. Wurde. Verheiratet war Nussbaum mit der polnischen Malerin Felka Platek, die sein Schicksal teilte und ebenfalls in Auschwitz zu Tode kam.

Zeit seines Lebens bewies Felix Nussbaum einen unbeugsamen Glauben an die selbstbestimmte Identität als Künstler. Auch war sein Bekenntnis zum jüdischen Glauben lebenslang wichtig für ihn, ausgedrückt im Doppelportrait „Die beiden Juden“. In seinen Bildern entwickelte sich Nussbaum auch zum Meister im Spiel mit Symbolen. So ist der Orgelmann das Alter Ego des Künstlers. Er taucht als Symbol der Melancholie in vielen Bildern auf. Nussbaum greift auch bekannte Motive der christlichen Bildsprache auf, wie die Auferstehung der Toten am Tag des Jüngsten Gerichts. Er weiß, dass die Betrachter seine Kunst verstehen und nutzt Symbole und Motive, um die Botschaften seiner Bilder lesbar zu machen. .

Die Coesfelder pax Christi-Gruppe während der Führung im Felix-Nussbaum-Haus

Mit dem Bau des Felix-Nussbaum-Hauses 1998 setzte die Stadt Osnabrück dem künstlerischen Vermächtnis des Malers ein Denkmal. Sein Werk vermittel einen Einblick in die Situation der ins Exil getriebenen deutschen Juden und zeigt seinen Rang als bedeutenden Künstler der Moderne. Für diese außergewöhnliche Sammlung hat der amerikanische Architekt Daniel Libeskind 1998 ein Museum geschaffen. Auf einzigartige Weise tritt im Felix-Nussbaum-Haus die Architektur in den Dialog mit der Kunst und schafft eine Symbiose von Malerei und Architektur, die bei einer Führung durch die dunkel gehaltenen Gänge von Libeskinds Museum, die mit den Bildern Nussbaums korrespondieren, intensiv zum Ausdruck kam.

Bei Kaffee und exzellentem Kuchen im Marktcafé am Rathausplatz wurden dann die Gedanken und Eindrücke vertieft und ausgetauscht. Ein gemeinschaftliches Abendessen in Coesfeld beendete einen harmonischen Ausflugstag.

Beim Erstellen dieses Artikels wurde die Broschüre „20 Gedächtnisstützen für Felix Nussbaum zugrunde gelegt.

Friedenserziehung in einer multireligiösen Welt.

Eine christliche Perspektive

Norbert Mette

So lautet der Titel eines Dokuments, das gemeinsam vom Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog und dem Ökumenischen Rat der Kirchen erarbeitet und am 21. Mai 2019 in Genf veröffentlicht worden ist.

Ziel dieses Dokuments ist es laut seiner Präambel, „die Kirchen und christlichen Organisationen zum Nachdenken zu ermutigen: Über die strukturellen Ursachen der Phänomene, die zur Störung des Friedens in der Welt geführt haben, ebenso wie über ihre eigenen aktuellen Praktiken und Prioritäten, was Bildung, Erziehung und das Stiften von Frieden anbelangt".

Weiterhin sind auch Angehörige anderer Religionen sowie gesellschaftliche und politische Akteure zu einer breiteren Auseinandersetzung mit dem Thema der Friedenserziehung eingeladen. Dazu heißt es: „Friedenserziehung ist eine Notwendigkeit in unserer heutigen Lebenswelt, welche durch den Verlust von Menschenleben, die Zerstörung von Wohnstätten, Eigentum und Infrastruktur, die Zuwanderungs- und Flüchtlingskrise, die Auswirkungen auf die Umwelt, die Traumatisierung ganzer Generationen und die Nutzung begrenzter Ressourcen zum Aufbau von Massenarsenalen zu Lasten von Bildung und Erziehung und Entwicklung beeinträchtigt ist. Diese unsere Aufgabe wird im Kontext der zunehmenden Sichtbarkeit von Gewalt in den Massenmedien, welche zusätzlich Angst und Hass schüren könnte, noch dringlicher."

Die christliche Perspektive zur Friedenserziehung wird in drei Abschnitten dargelegt. Ausgehend vom Zitat aus dem Epheserbrief „Denn [Christus] ist unser Friede" (Eph 2,14) wird im ersten Abschnitt die christliche Grundlage für die Friedenserziehung umrissen. Folgerichtig zu dem in Jesus Christus der Welt verheißenen Frieden sind die ihm Nachfolgenden aufgerufen, als Friedensstifter*innen zu wirken, wobei Frieden und Gerechtigkeit wesentlich miteinander verbunden sind. Frieden, auch als Wiederherstellung von guten Beziehungen verstanden, weise zudem die grundlegende Verknüpfung von Sünde, Vergebung und Versöhnung auf. Dabei müssten Christinnen und Christen selbstkritisch zugeben, dass sie sich oftmals nicht für die Schaffung von Frieden eingesetzt haben. Die Heilung von in der Vergangenheit verursachten Missständen und Kränkungen müsse Hand in Hand gehen mit der Sorge um die Zukunft. Dazu gehöre ein ernstgemeintes Engagement für angemessene Bildungs- und Lernprozesse für junge Menschen, damit sich Fehler der Vergangenheit und Gegenwart zukünftig nicht wiederholen. Eine besondere Grundlage ergibt sich, so führt das Dokument weiter aus, aus dem Glauben an den dreieinigen Gott: „Die Analogie der dreifaltigen Gemeinschaft liefert ein Muster für die christliche Auseinandersetzung mit Angehörigen anderer Religionen und zeigt, wie Gemeinschaft und Individualität zusammengehalten werden können." Gott sporne uns an, in Solidarität und gegenseitiger Liebe zu leben und uns für Versöhnung und Frieden einzusetzen.

Im zweiten Abschnitt werden praktische Schritte für die Schaffung von Frieden durch Bildung angegeben. Im Einzelnen werden angeführt:

1. Das Recht auf angemessene Bildung in unserer heutigen Welt.
2. Ausarbeitung von Bildungsprogrammen, die auf die ganzheitliche Entwicklung des Menschen ausgerichtet sind, sowie auf die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.
3. Der theologische Grundsatz, dass Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, als Grundsatz für die Anerkennung und Bekräftigung der angeborenen Würde eines jeden Menschen.
4. Jesu Vorbild als Lehrer.
5. Lebenslanges Lernen und Lernen von anderen.
6. Schärfung des Bewusstseins für Machtmissbrauch als Ursache von Konflikten, Ungerechtigkeit und Diskriminierung durch die Friedenserziehung.
7. Ermutigung zu einer positiven Wahrnehmung der Menschen, die sich durch ihre ethnische Zugehörigkeit oder Religion von der Mehrheit unterscheiden.
8. Kritische Medienerziehung und -nutzung.
9. Lernen von und mit unseren heiligen Schriften.
10. Gottesdienst und Spiritualität als wichtige, aber auch kritisch zu prüfende Beiträge zur Friedenserziehung.
11. Friedenserziehung als Befähigung der Opfer von Gewalt zum Aussprechen der Wahrheit und zur Überwindung von Traumata.
12. Einbeziehung entwicklungsrelevanter Themen und ökologischer Perspektiven in die Friedenserziehung.

Im dritten Abschnitt werden Empfehlungen an die Kirchen, christlichen Bildungseinrichtungen und die verschiedenen Gremien ausgesprochen, wie sie sich für ihren jeweiligen Kontext das Anliegen dieses Dokuments zu eigen machen und es praktisch umsetzen können.

Das Dokument steht in verschiedenen Sprachen als PDF-Datei zur Verfügung unter:
https://pcinterreligious.org/education-for-peace-in-a-multi-religious-world.

Rezension

Annette Schleinzer: Madeleine Delbrêl: Prophetin einer Kirche im Aufbruch. Impulse für Realisten

Eberhard Ockel

Die Autorin wird vorgestellt als theologische Referentin des Bischofs von Magdeburg; sie verfügt über langjährige persönliche Kontakte zum Freundeskreis von Madeleine Delbrel.

Das Buch ist eine Hommage an die Heilige der Armen von Ivry (25) und eine Prophetin der Nach-Konzilszeit (12). Schon 1964, also mit nur 60 Jahren, starb sie an einem Schlaganfall. Aber ihr zu Lebzeiten begrenzter Wirkungskreis strahlte nach ihrem Tod aus. Sie wollte ein Abbild Jesu Christi sein, der sie, die Atheistin, berufen hatte. Für sie ist klar, dass Gott nur an den Orten zu finden ist, wo Menschen in Not sind. Und zu geschwisterlicher Liebe fordert sie alle Christen auf.

Ihr Beispiel wirkte offenbar als Modell. Ein offizieller Seligsprechungsprozess ist eingeleitet. Sie gilt als Dienerin Gottes (15).

Obwohl sie unter Marxisten und damit Atheisten lebt, gewinnt ihr Glaube dadurch Auftrieb. Sie beklagt den Mangel an Hoffnung bei Laien wie Priestern. Zuhören, Empathie und Stellung-beziehen

gegen Ungerechtigkeiten ist ihr missionarischer Dienst. Geladen sein wie eine elektrische Batterie: geladen mit Leben (46) so sieht sie den Auftrag der Christ*innen.

Annette Schleinzer: Madeleine Delbrêl: Prophetin einer Kirche im Aufbruch. Impulse für Realisten, München: Neue Stadt 2018, hc., 246 Seiten, ISBN 978-3-7346-1110-0, 19,95 Euro

Dabei ist die aktive Begegnung mit der Not der Menschen die Bewährungsprobe. Immer wieder betont sie: Gott ist es, der den Glauben schenkt. Menschen können sich nur Liebe schenken. Glaube hat immer mit dem heutigen Leben zu tun (61). Der Alltag wird für Christen ein Ort der Heiligkeit (71). Das Gebet und die Eucharistie sind die Kraftquellen, aus denen Madeleine schöpft.

Kirche muss an die Ränder gehen, zu Menschen, die nichts von Gott wissen (89). Nachbarschaft und Haus der offenen Tür sind ihre Alltagsmaximen. Dabei selbst als Person präsent sein und Brüder und Schwestern auf Augenhöhe begegnen (105). Voraussetzungen sind Erfahrungen mit Gott: Christen müssen auch ihren Quellgrund ins Wort bringen können. Herzensgüte ist eine wichtige Brücke, über die Begegnungen mit Gott fühlbar werden.

Liebe und Gerechtigkeit sind Hoffnungsworte (142). Daran muss sich alles Denken und Handeln messen lassen. Wer danach lebt, wird leicht isoliert oder zum Ärgernis.

Eine neue Kirche besteht aus Christ*innen, die Verantwortung übernehmen und ihre Talente leben. Kleine Basisgemeinden sind Vorbild dafür (190). Verwurzelung im eigenen Glauben gewährleistet Buntheit, Dialogbereitschaft mit anderen Religionen (204).

Im Anhang des Buches finden sich ausgewählte Texte von Madeleine Delbrel (213ff); ein Literaturverzeichnis (239ff) verzeichnet die Gesamtwerke Madeleine Delbrels und auch Sekundärliteratur (242ff).

Immer wiederkehrende Gedanken erklärt die Autorin aus den unterschiedlichen Perspektiven, unter denen sie diese außergewöhnliche Frau spiegelt. Ein Buch, das Christentum und Kirche vor hohe, revolutionäre Aufgaben stellt und immer wieder an die Kraft Christi erinnert, die in jedem Menschen wirkt.

KONTAKT

Bürozeiten/ Kontakt

Daniel Kim Hügel (Friedensreferent):
Montag bis Mittwoch von 8.30-12.30 Uhr
sowie Termine nach Vereinbarung,
Email: d.huegel@paxchristi.de

pax christi-Büro Münster
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon: 0251-511420,
Email: muenster@paxchristi.de
Webseite: www.muenster.paxchristi.de

IMPRESSUM

Herausgeber: pax christi Diözesanverband Münster

Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Telefon: 0251/511 420
E-Mail: muenster@paxchristi.de, Homepage: www.muenster.paxchristi.de

Bankverbindung: Darlehnskasse Münster
IBAN: DE40 4006 0265 0003 9626 00

Redaktionsmitglieder: Daniel Kim Hügel, Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold, Eberhard Ockel

Lektorat: Christel Bußmann, Eberhard Ockel

Bilder: privat, pixabay (wenn nicht anders angegeben)

Druck: Kleyer-Druck, Münster-Roxel / Layout: Inga vom Rath

Doch in meiner beseelten Schöpfung, spricht Gott, Wollte ich Besseres, wollte unendlich viel mehr.

Denn ich wollte ja diese Freiheit.

Ich schuf diese Freiheit sogar.

Es ist gewiss meine größte Erfindung.

Wenn man das einmal gekostet hat,

In Freiheit geliebt zu werden,

Ist alles andere nur Unterwürfigkeit.

Und alle Unterwürfigkeit auf der Welt reicht nicht heran An den Blick eines freien Menschen.

Für diese Freiheit, diese Freiwilligkeit habe ich alles gegeben, spricht Gott, Für diese Freude daran, von freien Menschen geliebt zu werden, Aus freien Stücken, Wahrhaft von Menschen, gereift, zärtlich und fest.

Um diese Freiheit, diese Freiwilligkeit habe ich alles geopfert.

Um die Menschen die Freiheit zu lehren.

Thomas Pröpper:
Theologische Anthropologie I, Freiburg 2011, 655f